

Aktivitäten des Vereins und seiner Mitglieder

2000 Nach Gründung des Vereins

Vortrag:

Gentechnik und Lebensmittel – Ein einführender Überblick

Frankfurter Sozialschule; Diözese Speyer, 12.12.2000 (GREINER, R.)

Publikationen:

Kiener, C.; Jany, Kl.-D.; Widhalm, K. (2000): Über die Gefahren von Genfood. Österreichische Ärztezeitung 19, (10) 40-42

Jany K.-D. (2000): Gentechnik in der Ernährung – unnötiges Risiko oder notwendige Hilfe? (1. Teil) J. Ernährungsmedizin 2, 13-17 | <https://www.kup.at/kup/pdf/301.pdf>

Jany K.-D. (2000): Gentechnik in der Ernährung – unnötiges Risiko oder notwendige Hilfe? (2. Teil). J. Ernährungsmedizin 3, 15-19 | <https://www.kup.at/kup/pdf/306.pdf>

2001

Gesamtübersicht

Gutachten/Stellungnahmen: **4**

Öffentliche Auftritte mit Infostand: **1**

Pressemitteilungen/Presstexte/Leserbriefe: **10**

Vorträge – Präsentationen für:

Lehrer/Schüler: **23**

Ärzte/Mediziner/Ernährungsberater: **17**

Öffentlichkeit/Verbraucher/Kirche: **14**

Wissenschaft: **11**

Wirtschaft/Politik: **8**

Nicht alle diese Aktivitäten werden hier aufgeführt und nicht alle Originalunterlagen zu den Aktivitäten waren dem Chronisten zugänglich.

Der **Evangelische Kirchentag**, die öffentliche **Anhörung im Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft** und die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung zum **Künast-Diskurs** sind 2001 als Highlights anzusehen.

13. - 17. Juni 2001, Frankfurt/Main: **29. Evangelischer Kirchentag**

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete die Debatte über die Gentechnik, an der sich auch zahlreiche Wissenschaftler und Politiker beteiligten. Die meisten Teilnehmer bekräftigten ihre Vorbehalte an der Forschung mit menschlichen Embryonen (Wikipedia). Die Debatten zur Gentechnik bezogen sich vorwiegend auf Anwendungen an Menschen (Reproduktions-Gentechnik) und Gesundheitsvorsorge. Das Themen Landwirtschaft, Ernährung und Welthunger spielten keine bzw. nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Der WGG war mit einem Infostand auf dem Kirchentag im Themenbereich Markt der Möglichkeiten vertreten. Organisation und Betreuung lagen in den Händen von Frau Schuh (saskomm) und RA Dr. Lang; die wissenschaftliche Begleitung beim WGG. Frau Kiener hat durch

anschauliche Demonstrationen der DNA-Isolation aus Äpfeln das Interesse vieler Besucher auf unseren Stand gelenkt. Besonderes Interesse fand der Stand bei Schülern und Lehrern – dies hatte bestimmt nicht unwesentlich mit Demonstration der DNA-Isolierung zu tun, die

deren Neugierde weckte und zum Nachahmen anregte. Andere Besucher näherten sich dem Stand sehr skeptisch, verharrten mit voreingenommenen Meinungen und waren nicht selten erschreckend uninformatiert ("Was? Äpfel mit Genen - Nein, so etwas esse ich nicht.")

Die Resonanz der Besucher vielschichtig. Sie reichte von klar formulierten Beschimpfungen bis zu eindeutig positiven Statements zur Grünen Gentechnik. Häufig wurde in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten eines offenen Informationsangebotes und -austausches in den Vordergrund gestellt. Aber auch unser Auftreten gerade auf dem Kirchentag wurde von den einen heftig kritisiert ("Ihr habt die Unverfrorenheit mit einer positiven Einstellung zur Gentechnik auf den Kirchentag zu kommen. Euch müsste man herausprügeln."), von den anderen begrüßt ("Endlich einmal jemand, der mit einer positiven Einstellung zur Grünen Gentechnik in die Öffentlichkeit geht. Bewundernswert, dass ihr euch gerade auf den Kirchentag traut.").

Das reichhaltige Informationsangebot am Stand wurde im Allgemeinen gelobt und als ausgewogen angesehen. Positiv bemerkt wurde in diesem Zusammenhang häufiger, dass keine Informationsbroschüren von Industrieunternehmen ausgelegt waren.

Enge Grenzen für die Gentechnik

Der 29. Evangelische Kirchentag in Frankfurt hat strikte Richtlinien und Begrenzungen für die Gentechnik gefordert. In einem Eröffnungsgottesdienst warnte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, vor den Gefahren der Biomedizin

(<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/evangelischer-kirchentag-enge-grenzen-fuer-die-gentechnik-a-139556.html>).

Spiegel-Politik, 14.06.2001

Öffentliche Anhörung im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten „Grüne Gentechnik und Biopatentrichtlinie“ 12.03.2001, Berlin PRTG, Saal 3.N.001

DEUTSCHER BUNDESTAG
WF V A 2
Ausschuss für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten
- Sekretariat -

11011 Berlin, den 08.03.2001
Platz der Republik 1

Dienstgebäude: Fernruf: (0 30) 227 - 3 25 80
Berlin
Mauerstr. 36, Zi. 453 Fax: (0 30) 227 - 3 60 22
e-mail: agrarausschuss@bundestag.de

Herrn
Prof. Dr. Klaus-Peter Jany
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik
Haid-und-Neustr. 9

76131 Karlsruhe

Fax: 0721 6625 457

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Jany,

wie bereits telefonisch angekündigt, muss ich Ihnen leider bestätigen, dass auf Grund eines Antrages der Koalitionsfraktionen

die **öffentliche Anhörung** zu dem Thema "Grüne Gentechnik und Biopatentrichtlinie" am Montag, dem 12. März 2001,

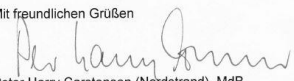
nicht stattfinden wird.

Ein neuer Termin für die Anhörung steht noch nicht fest.

Ich bedauere diese kurzfristige Absage außerordentlich, da ich mir der Schwierigkeiten, sich einen entsprechenden Termin freizuhalten, durchaus bewußt bin. Gleichwohl möchte ich Sie um Verständnis für diese Situation bitten, die mir persönlich sehr unangenehm ist.

Für die eingegangenen Antworten auf den umfangreichen Fragenkatalog und dem damit verbundenen Aufwand möchte ich Ihnen sehr danken und leite Ihnen mit getrennter Post die Stellungnahmen der übrigen Sachverständigen zu.

Mit freundlichen Grüßen


Peter Harry Carstensen (Nordstrand), MdB
Vorsitzender

Die Anhörung wurde kurzfristig abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Fragenkatalog zur Grünen Gentechnik untergliederte sich in die Bereiche

- Allgemein,
- Kennzeichnung,
- Vorsorgeprinzip und gesundheitlicher Verbraucherschutz,
- Verbraucherakzeptanz und Marktchancen,
- Risiken,
- Landwirtschaft,
- Forschung und Freisetzung,
- Zulassung

und umfasste nahezu 100 Fragen. Der WGG beantwortete nicht alle Fragen; die Stellungnahme umfasse 29 Seiten.

Zum Themenkomplex Biopatentrichtlinie hat sich der WGG nicht geäußert, da er hier nicht die Kompetenz besitzt.

Die **Anhörung im Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft*** fand dann am 08.10.2001 statt und beinhaltete nur noch den Themenbereich „Grüne Gentechnik“.

Öffentliche Anhörung im Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft „Grüne Gentechnik“ 08.10.2001, Berlin CDU/CSU-Fraktionssaal 3.S.001

Als Sachverständige waren anwesend:

1 Verbände

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Dr. Gerke

Deutscher Bauernverband, Dr. Klein

Deutsche Industrievereinigung Biotechnologie im VCI (DIB), Dr. Katzek

Greenpeace e. V., Dr. Then

2. Einzelsachverständige

Dr. R. von Brock, Lochow-Petkus GmbH

Dr. U. Dolata, Universität Bremen, Forschungszentrum Arbeit-Umwelt-Technik

E.-M. Epstein

Prof. Dr. H.-J. Jacobsen, Universität Hannover, Lehrgebiet Molekulargenetik

Prof. Dr. K.-D. Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik (WGG)

Dr. B. Tappeser, Ökoinstitut Freiburg

Prof. Dr. L. Willmitzer, Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie

DEUTSCHER BUNDESTAG

WF VA 2
Ausschuss für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft
- Vorsitzender -

Herrn
Prof. Dr. Klaus-Peter Jany
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik
Haid-und-Neustr. 9

76131 Karlsruhe

Fax: 0721 6625 457

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Jany,

die Mitglieder des Ausschusses haben sich darauf verständigt, die ursprünglich für den 12. März 2001 vorgesehene und leider kurzfristig abgesetzte

11011 Berlin, den 04.09.2001
Platz der Republik 1

Dienstgebäude: Fernruf: (0 30) 227 - 3 25 80
Berlin PLH, Zi. 4 738 Fax: (0 30) 227 - 3 60 22
e-mail: agrarausschuss@bundestag.de

öffentliche Anhörung zur Grünen Gentechnik

am Montag, dem 8. Oktober 2001, 11.00 Uhr,

in Berlin,

Plenarbereich Reichstagsgebäude, Fraktionsebene,

CDU/CSU-Fraktionssaal 3.S.001

(Einlass für die Sachverständigen über den Eingang Nord, zwischen Reichstag und Paul-Löbe-Haus)

durchzuführen, zu der ich Sie einladen möchte.

Die Anhörung wird nicht mehr den Bereich "Biopatentrichtlinie" umfassen, da hierfür der Rechtsausschuss zuständig ist, der dazu ebenfalls im Herbst eine Anhörung plant.

Ich bitte um eine **umgehende Mitteilung** (telefonisch oder per Fax), ob dieser **Termin wahrgenommen** werden kann.

Zur Vorbereitung der Anhörung wäre der Ausschuss für eine **schriftliche Beantwortung** der von den Fraktionen vorgelegten Fragen (siehe neuer Fragenkatalog) mit möglichst knappen Ausführungen dankbar.

* Umbenennung unter Landwirtschaftsministerin
R. Künast (Januar 2001 – Oktober 2005)

Die Abgeordneten nahmen sich Zeit und die Befragung verlief über einen Zeitraum von über vier Stunden. Die Argumente konnten frei ausgetauscht werden und Gegenrede war möglich. Ob die Stellungnahmen allerdings etwas bewegen, bleibt mehr als fraglich, da augenscheinlich sich die meisten Ausschussmitglieder bereits eine feste Meinung gebildet hatten und kaum zu einem Kompromiss bereit waren. Klare Befürworter für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Grünen Gentechnik waren SDP, CDU und FDP, während Bündnis90 / Die Grünen/ und PDS der Technik strikt ablehnend gegenüberstanden. Von Seiten der Wissenschaft wurde dargestellt, dass die jetzige Gesetzeslage die Grüne Gentechnik in Anwendung und Forschung stark behindert und den Wissenschaftsstandort gefährden würde. Die Sicherheitsforschung zur Ökologie und Gesundheit sei in Deutschland weit fortgeschritten. Neue Erkenntnisse könnten nur noch gewonnen werden, wenn auch Anbau von gv-Pflanzen ermöglicht wird. Deutschland müsse seine eigenen Daten generieren und kann nicht einfach die „amerikanischen“ Erkenntnisse aus einer großflächigen Landwirtschaft auf die überwiegend kleinflächig-strukturierten deutschen bäuerlichen Betriebe übertragen. Leider waren von den 33 Ausschussmitgliedern nur wenige (14) anwesend.

Wortprotokoll der 73 Sitzung des Ausschusses für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (10.Ausschuss) am Montag, 8. Oktober 2001, 11:00 Uhr (Berlin, Reichstagsgebäude, SPD-Fraktionssaal 3 S.001): Öffentliche Anhörung zum Thema „Grüne Gentechnik“, Vorsitz Peter Harry Castensen (Nordstrand), MdB
Protokoll-Nr. 14/73 14. Wahlperiode

Exemplarisch einige Beispiele von Vorträgen und Präsentationen

Gentechnik in der Landwirtschaft - was sagt der Verbraucher dazu?

Evangelisch-Lutherische Heimvolkshochschule; Alexandersbad, 17.02.2001

Pressemeldung: Frankenpost 27.02.2001 „Gentechnisch veränderte Lebensmittel sind sicher“

(https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Frankenpost_27_02_2001.pdf)

Nutzen und Risiken der Gentechnik in der Landwirtschaft - Von der BSE-Krise zur Gen-Krise?

Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche Darmstadt; Darmstadt, 22.02.2001

Potentiale der Grünen Gentechnik.

Die Gentechnik: Medizinische, ethische und politische Herausforderung an die Liberalen; Junge Liberale Baden-Württemberg; Pforzheim, 24.02.2001

Grüne Gentechnik – Wohin führt sie uns?

Symposium 2001 der Universität Heidelberg; „Genial - Der Mensch von Morgen“: Heidelberg, 26.04.2001

Gentechnik und Ernährung Vortragsreihe **"Zankapfel-Gentechnik"** der Universität für Bodenkultur, Wien; Wien 08.05.2001

Die Studentenschaft der Universität für Bodenkultur hat eine Veranstaltungsreihe "Zankapfel - Gentechnik" organisiert. Diese Reihe läuft bis Mitte Juni, jeweils dienstags und behandelt fast alle Teilaspekte der Gentechnik. Diese Reihe soll nicht nur die Studenten informieren, sondern auch die breite Öffentlichkeit. Der WGG hat - auf Initiative der österreichischen WGG-Mitglieder - an der Eröffnungsveranstaltung "Gentechnik und Ernährung" teilgenommen. Die Veranstaltung wurde von ca. 150 Zuhörern besucht und gliederte sich in Vorträge sowie eine Stunde öffentliche Diskussion. Von drei Fragenkomplexen war die Diskussion beherrscht:

1. Kann ich solche Lebensmittel überhaupt essen und wie soll ich mich verhalten falls solche Produkte angeboten werden?

2. Warum kann man solche Lebensmittel nicht in Österreich kaufen?
3. Wie kann man Politikern die Grüne Gentechnik näherbringen?

Im Anschluss: ORF -Interview zu der Veranstaltungsreihe der BOKU und zur Verbreitung von Gen-Food und deren mögliche Risiken.

12.05.2001: Ärztefortbildung in Wien und ad hoc Fragestunde im AKH-Wien, die von WGG-Mitglied Widhalm organisiert wurde.

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Presse-Wien01.pdf>

Lebensmittelsicherheit steht außer Frage Unilever mit Greenpeace am Rudentisch „Landwirtschaft der Zukunft“ Hamburg, 29.08.2001

Experten liefern Fakten zur Lebensmittelüberwachung, Gentechnik und Biokost

Die Experten/Referenten:

Prof. Dr. K. Ammann,
Prof. Dr. M. Bockisch,
Prof. Dr. M. Horst
Prof. Dr. Kl.-D. Jany
Prof. Dr. B. M. Stadler
Prof. Dr. Dr. H. Steinhart

Lebensmittelsicherheit aus Sicht der Wissenschaft, Unilever-Journalistenseminar, Hamburg, 29.09.2001

Anbau von Bt-Mais Lernwerkstatt Bioethik: Experten lernen von Laien. Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften, Bonn-Königswinter, 26 - 28.10.2001

Tuffs-University Boston: "Agricultural Biotechnology: The Road to Improved Nutrition and Increased Production", Boston 01. - 03.11.2001

Vortrag: *Identification, labelling and traceability of genetically modified foods.*

Die Tagung wurde von ca. 150 Teilnehmern (80% Wissenschaftler der unterschiedlichsten Disziplinen) aus 16 Ländern besucht. Die meisten Vorträge beschäftigten sich mit Möglichkeiten der Produktionssteigerung bei Getreiden, insbesondere bei Mais und Reis. Die Veranstaltung hatte sicherlich das Ziel, Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen -insbesondere von Ernährungswissenschaftlern - zusammenzubringen und die Chancen der Grünen Biotechnologie zu diskutieren. Die

Pflanzenbiotechnologen erhoffen sich von dem Austausch Anregungen für die Entwicklung neuer transgener Pflanzen zu Behebung von Ernährungsmängeln und -erkrankungen. Ebenso sollte aufgezeigt werden, dass die Grüne Biotechnologie sehr wohl einen entscheidenden Beitrag zur Behebung des Welt Hungers leisten kann, und dass die USA ihre Chance bei diesen Entwicklungen nutzen muss.

Dialogue franco-allemand sur l'agriculture et la biogénétique, Goethe-Institut Nancy

Gene ohne Gene: Deutsch-französischer Dialog über Landwirtschaft und Biotechnologie. Ein freier Austausch, 09.11.2001, Nancy:

Les gènes sans gêne

Dialogue franco-allemand sur l'agriculture et la biogénétique. A bâtons rompus.

« Pendant ce petit-déjeuner, 40.000 personnes dans le monde vont mourir de faim et 30.000 vont décéder à cause de la suralimentation ». Entrée en matière tonitruante du professeur du professeur Klaus-Dieter Jany, de l'institut fédéral de recherches à la nutrition de Karlsruhe. Qui ne coupa cependant ni l'appétit, ni la parole à la quarantaine de participants au débat sur l'agriculture et la biogénétique proposé par l'Institut Goethe en partenariat avec le Forum-IRTS de Lorraine et l'Est Républicain.

Dans le cadre du dialogue franco-allemand que Dieter Kirsch, directeur de l'Institut Goethe, souhaiterait ininterrompu, notre confrère Philippe Jarassé, spécialiste des questions européennes, a animé le débat entre un intervenant allemand, Klaus-Dieter Jany, et le professeur français Jean-Christophe

Kroll, de l'établissement national d'enseignement supérieur agronomique de Dijon.

Le premier travail depuis une dizaine d'années à déterminer les effets secondaires sur les personnes des organismes génétiquement modifiés et à développer le potentiel thérapeutique des produits alimentaires. Notamment dans le domaine des pathologies cardio-vasculaires ou les cancers.

Le second, élève et « fils spirituel de René Dumont », après des recherches en tant qu'ingénieur agronome s'est orienté vers l'économie et la politique agricole. Auteur en 1990 d'un ouvrage intitulé « Agriculture, changer de politique », se reconnaissant des accointances avec la Confédération Paysanne,

Jean-Christophe Kroll a su éviter l'écueil du débat « pour ou contre les OGM », en posant comme postulat de départ : « Est-ce que la ma-



Un débat qui a dépassé le simple « pour ou contre ».

Photo Michel FRITSCH

nière dont on développe les OGM est satisfaisant pour les pays du Sud d'un point de vue social et économique ? ». Rappelant que l'essentiel des biotechnologies concernaient davantage les 28 millions d'agriculteurs méca-

nés des pays industrialisés que le milliard et demi des agriculteurs manuels.

Les questions-réponses ont fusé, en allemand et français, abordant les différents aspects des OGM. Positifs et négatifs.

Quant aux croissants servis au cours de ce petit-déjeuner, selon Klaus-Dieter Jany, « 20 % des ingrédients qui ont servi à les fabriquer sont issus de substances biogénétiques ».

S. L.

9.11.01 CK

Die Debatte fand in Nancy statt, wurde vom Forum pour travail et social organisiert

Am Vorabend fand eine interne Diskussionsrunde mit Regionalpolitikern, Vertreter von Bauern- und Genossenschaftsverbänden, sowie zwei Vertreterinnen von Verbraucherschutzverbänden und einem Vertreter der Bovier-Bauerngruppe statt. Die Letzteren waren sehr kritisch, ablehnend und versuchten bisweilen die Runde zu sprengen. Dagegen war die Erstere Gruppe sehr offen und

Argumenten zugänglich. Sie konnten nicht verstehen, warum sich die französische Regierung so vehement gegen die Grüne Gentechnik ausspricht, wo sie doch offensichtlich in einigen Bereichen Vorteile für Landwirte und Konsumenten habe.

Am nächsten Morgen gab es noch eine öffentliche Frühstücksdebatte, an der ca. 46 Besucher teilnahmen. Die Besucher wurden

bewusst in die Debatte eingezogen. Trotz großer Unkenntnisse, Falschinformationen und manchen Besorgnissen blieb die Diskussion sehr sachlich (die Kritiker vom Vorabend waren nicht mehr gekommen) und man kam

letztlich zu einer Gemeinsamkeit: Gentechnisch veränderte Lebensmittel werden auf ihre Sicherheit geprüft, die geprüften und zugelassenen Produkte sind genau so sicher wie die entsprechenden konventionellen.

Gentechnik und Lebensmittel

CCN-Seminar: 3. Forum: „Hunger, gesunde Ernährung, Umwelt, Umweltschutz: Chancen und Sicherheit von Gentechnik bei Lebensmitteln“ Bad Homburg, 30.11.2001

Auftaktveranstaltung zum Diskurs Grüne Gentechnik des BMVEL; Berlin, 12. 12.2001

(Diskurs Grüne Gentechnik des BMVEL - „Künast-Diskurs“: Dezember 2001 – September 2002 (siehe Annex 1)

Stand der Entwicklung und Anwendungen der Grünen Gentechnik Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobson, Lehrgebiet Molekulargenetik, Universität Hannover

Ausgewählte Publikationen und sonstige Veröffentlichungen

Magazin für Agrar, Ernährung, Umwelt
VDI-Journal 9/2001

SCHWERPUNKT

Gentechnik im Spannungsfeld von Landwirtschaft, Markt und Verbrauchern

Grüne Gentechnik - Ampel auf Rot!

EU-Vorschläge in die falsche Richtung?

Verliert Europa den Anschluss?

Angst vor unkalkulierbaren Risiken

OKOTROPH SPEZIAL

Gesellschaft

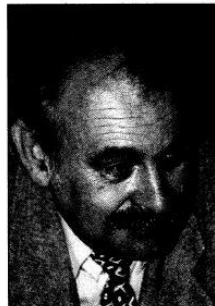
„Qualität und Sicherheit“ gegründet

VDL-Forum 2001

am 30. November in Hannover

EDITORIAL

Brauchen wir Bio- und Gentechnik?



Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

*Leiter des Molekularbiologischen
Zentrum der Bundesforschungs-
anstalt für Ernährung, Karlsruhe
Vorsitzender Wissenschaftlerkreis
Grüne Gentechnik e.V.*

Nach BSE und MKS wird heute im Agrar- und Lebensmittelbereich kaum ein Thema so kontrovers und emotional diskutiert wie die Gentechnik. Dies ist durchaus verständlich, ist diese Technik doch für viele etwas Unbekanntes und gar Bedrohliches. Mit der Einführung der Gentechnik in den Agrar- und Lebensmittelbereich wird ein Angriff auf die Sicherheit der Lebensmittel und das Ökosystem Erde verbunden. Dabei wird übersehen, dass wir Menschen zur Sicherstellung der lebensnotwendigen Ernährung stetig versuchen, unsere Umwelt und die darin lebenden Organismen nach unseren Bedürfnissen und Wünschen zu verändern. Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen selektieren und optimieren wir nach unseren Ansprüchen an Menge und Qualität der Nahrungsmittel sowie an agrarischen und klimatischen Bedingungen. Wissenschaftliche Erkenntnisse aus klassischer Genetik und Biotechnik wurden praktisch umgesetzt und erfolgreich eingesetzt, wie wir heute unschwer bei einem Blick in den Supermarkt erkennen können. Dies gilt sowohl für konventionelle als auch ökologische Betriebsformen. Die biotechnischen Verfahren sind heute aus der Lebensmittelproduktion hinsichtlich hygienischer Sicherheit, Qualität und Vielfalt unserer Nahrungsmittel nicht mehr wegzudenken und niemand möchte darauf verzichten. Seit ca. 20 Jahren ist nun eine neue Technik – die Gentechnik – zur Unterstützung der klassischen Züchtung und zur Gewinnung von Mikroorganismen für die Lebensmittelverarbeitung eingeführt.

Gen- und Biotechnik sind Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts und ihre Bedeutung wird der heutigen wirtschaftlichen Stellung der Mikroelektronik und Informationstechnik kaum nachstehen. Die Gentechnik stellt eine Querschnittstechnologie dar, die die klassische Biotechnik innovativ weiterentwickelt hat. Im Agrar- und Lebensmittelbereich findet die Gentechnik sicherlich in Zukunft ihre größte und breiteste Anwendung. Ihre Methoden sind etabliert und werden weltweit eingesetzt.

Die Bedeutung der Gentechnik wird auch vom deutschen Staat anerkannt und in vielen Wissenschaftsprogrammen gefördert. Sie dienen dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn über Genome und nutzbare Gene für den Pflanzenschutz oder zur Gewinnung von gesundheitsfördernden Lebens-

mitteln. Im wissenschaftlichen Sektor gehört Deutschland auch bei der Grünen Gentechnik mit zur Weltspitze. Was nützt jedoch der Wissensvorsprung, wenn die Erkenntnisse nicht auch umgesetzt werden können oder dürfen. Gerade hier hat die Politik eine Verpflichtung für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Man soll sich nichts vormachen, die Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich ist Realität und man wird sich ihr in Deutschland nicht auf Dauer entziehen können; die Entscheidung für die Gentechnik ist bereits gefallen. Zumal die Nutzen-Risiko-Abwägung eindeutig in Richtung Nutzen weist und nur Lebensmittel staatlich überprüfter Sicherheit dürfen in den Verkehr gebracht werden. Das hohe Schutzniveau der gesundheitlichen Unbedenklichkeit ist gesichert. Die Verbrauchersouveränität der Kaufentscheidung für oder gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel ist jedoch weder in der einen noch in der anderen Richtung gewährleistet. Ca. 60-70% der verarbeiteten Lebensmittel sind mit der „Gentechnik in Berührung“ und niemand hat es bemerkt; aber was viel wichtiger ist: weder Mensch noch Umwelt haben davon Schaden erlitten.

Die Lebensmittelproduktion mit Hilfe von transgenen Organismen entlastet die Umwelt erheblich. Einerseits werden in den Fermentationsverfahren bis zu 90% an Abwässern, biologischen-organischen Abfällen sowie an Salzen und Energieeintragungen eingespart und andererseits reduzieren herbizidtolerante und insektenresistente Pflanzen den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln entsprechend dem Befallsdruck erheblich. Nur diese Vorteile konnten die deutsche Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft bislang nicht nutzen.

Die Möglichkeiten der Gentechnik zur Entwicklung neuer Pflanzen mit verbesserten und neuen Qualitätseigenschaften für die menschliche Ernährung, als nachwachsende Rohstoffe und als Lieferanten für Medikamente und Biokatalysatoren sollten vermehrt genutzt und neue Einnahmequellen für die Landwirtschaft erschlossen werden. Geprüfte Qualität und wissenschaftlich nachgewiesene Sicherheit werden in Zukunft zum Kennzeichen gentechnisch modifizierter Lebensmittel werden. Transgene Pflanzen leisten einen Beitrag zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Es ist nicht mehr die Frage, ob wir die Gen- und Biotechnik brauchen, sondern wir sollten sie verantwortungsvoll nutzen.

*Die Welt nach
unseren
Bedürfnissen
verändern.*

Einschub 1

1998 – 2004: Zulassungen von GVO und daraus hergestellte Erzeugnisse in der EU

Nach Richtlinie 90/220/EWG

Sojabohne 40-3-2 und Mais Bt-176

Nach Novel Food Verordnung (EG) 258/97

Mais Bt-11, T25, MON 809, MON 810

3 Rapsvarietäten

12 Notifizierte Erzeugnisse aus GVO

1998 – 2004: de facto Moratorium für die Zulassung von neuen gv-Pflanzen und den Import von neuen Erzeugnissen aus GVO als Lebensmittel in die EU

Einige Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, verweigerten systematisch ihre Zustimmung für neue Zulassungen

Forderung nach:

- Revision der Freisetzungsrichtlinie und der Novel Food Verordnung
- Verschärfung des Zulassungsverfahrens
- Stärkere Beachtung des Vorsorgeprinzips
- Umfassende Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit
- Signifikante Reduzierung des Schwellenwertes (0,5 % und kleiner)
- Strikte Trennung von Risikobewertung und Risikomanagement

Einschub 2:

August 2000 – Dezember 2000 **Kanzler-Initiative (Schröder-Initiative**

12.01.2001: Renate Künast (Bündnis 90/Die Grünen) übernimmt das Landwirtschaftsministerium von Karl-Heinz Funke (SPD)

Dezember 2001 – September 2002 **Diskurs Grüne Gentechnik des BMVEL**
(Künast-Diskurs)

Verabschiedung (12.03.2001) und Inkrafttreten (17.04.2001) der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/ EG. Umsetzungsfrist für die Mitgliedstaaten: 17.10.2002;

Deutschland muss das Gentechnik-Gesetz entsprechend anpassen

Eine Hürde zur Überwindung des de-facto-Moratorium zum Zulassungstop von gv-Pflanzen wurde genommen.

2002

Vorträge – Präsentationen

Insgesamt 23; die Vorträge erfolgten alle auf Einladung.

- 12 Allgemein zur Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich sowie zur Kennzeichnung von GVO und daraus gewonnenen Erzeugnissen
- 3 Schule / Fortbildung
- 5 Zur Sicherheit und Sicherheitsbewertung von gv-Pflanzen und daraus gewonnener Erzeugnisse
- 3 Zur Kennzeichnung von GVO und daraus gewonnener Stoffe

Gentechnik bei Lebensmitteln aus der Sicht der Wissenschaft.

„Streitthema Gentechnologie – eine Wohlfahrt für die Menschheit oder Verletzung von Leben und Würde?“ Agrarsoziale Gesellschaft e.V.; Schwäbisch Hall, 29.-30.01.2002

Vortragsreihe: *Gentechnische Verfahren im Lebensmittel- und Agrarbereich – Relevanz und Gesetzliche Grundlagen - Functional Food – Trends und Perspektiven*

Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt; Karlsruhe, 04.03.2002

Kennzeichnung und Wahlfreiheit bei gentechnisch veränderten Lebensmitteln.

„Biotechnologie im Dialog“ Forum III, Kongressreihe der Hessischen Staatskanzlei; Wiesbaden, 12.04.2002

Was essen wir morgen? Nahrungsmittel zwischen Ökologie und Gentechnik

Bad Nauheimer Gespräche; Frankfurt, 24.04.2002

Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich, Frankfurt a.M.; Vorsitzende des Landesverbandes Hessen des Hartmannbundes

Begrüßung

Prof. Dr. K.-D. Jany, Karlsruhe

Leiter des Molekular Biologischen Zentrums
Bundesforschungsanstalt für Ernährung
Gentechnik – Die Zukunft unserer Lebensmittel?

Christiane Schäfer, Frankfurt a.M.

Pressereferentin der Ernährungsabteilung Verbraucherzentrale Hessen e.V.

Dr. Michael Oelck, Kelkheim

Gentechnikexperte, Fa. „INCUBATE“ BIO-TECH

<https://www.plan-your-events.com/e/bng/was-essen-wir-morgen-nahrungsmittel-zwischen-oekologie-und-gentechnik>

Pressemeldungen zu der Veranstaltung:

Möhrle K.: Was essen wir morgen? Nahrungsmittel zwischen Ökologie und Gentechnik
Hessisches Ärzteblatt, 6/2002, 348-349

https://www.laekh.de/fileadmin/user_upload/Heftarchiv/PDFs_ganze_Hefte/2002/HAEBL_06_2002.pdf

Ulrike Wagner U.: Keine Gentech-Tomaten in Deutschland

<https://www.pharmazeutische-zeitung.de/medizin2-18-2002/>

Gentechnisch veränderte Lebensmittel – Eine Herausforderung für die Lebensmittelüberwachung und für den vorbeugenden Verbraucherschutz

Landesamt für Gesundheit und Verbraucherschutz Oberschleißheim; München, 27.05.2002

Gesunde und sichere Ernährung.

Diskurs Grüne Gentechnik des BMVEL, 3. Diskursrunde „Nutzen und Risiken für Verbraucher und Produzenten“; Magdeburg, 11. – 12.06-2002 (Siehe auch Annex 1)

Ernährungssicherung am Scheideweg: - Konzepte für nachhaltige Landwirtschaft in der Diskussion / Nachhaltigkeit durch Gentechnik

Tagung des evangelischen Entwicklungsdienstes; Brot für die Welt und Umwelt der EKD, Berlin 28.-29.06.2002

Die Konferenz in Berlin spiegelte die wachsende Erkenntnis wider, dass seit dem ersten Erdgipfel in Rio (1992) global unzureichende Fortschritte erzielt wurden. Die hier diskutierten Ansätze flossen maßgeblich in die Verhandlungen zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg (August/

September 2002) ein, bei dem die Vereinten Nationen Wege zur Umsetzung der globalen Agenda 21 konkretisierten.

<https://difu.de/projekte/lokale-agenda-prozesse-in-deutschland-rio-10>

Stand der Entwicklung in der Grünen Gentechnik. Symposium des Deutschen Hausfrauen-Bundes e.V. „Wie steht es mit der Grünen Gentechnik?“ Bonn-Königswinter, 07.08.2002

Gentechnik – Lebensmittel - Ernährung Wohin führt die globale Entwicklung?

„Unsere Welt von morgen: Biotechnologie, Gentechnik: Fakten, Chancen und Probleme einer globalen Entwicklung“ Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V.; Wiesbaden-Naurod, 12.07.2002

Presseclub Wiesbaden: Essen wir uns krank? – Möglichkeiten zur Verbesserung der Nahrungsmittelqualität, Wiesbaden, 05.11.2002.

Mit Gentechnik zu gesünderer Nahrung? - Biochemiker zu Gast im Presseclub

Pressemeldung: Main-Rheiner, 7.11.2002

Auszug: Im Wiesbadener Presseclub bedauerte Jany, dass sich auf dem Gebiet der Gentechnik in der Europäischen Union so gar nichts rührt, während die USA allein im vergangenen Jahr 26 Pflanzen mit 78 neuen Eigenschaften zur Freisetzung zuließen. Ob Früchte, Gemüse oder Getreide - sie alle sollen mit zusätzlichen Wirksubstanzen positiven Einfluss auf den menschlichen Körper nehmen. An zweiter Stelle in der Forschung stehe bereits China.

Gentechnisch veränderte Lebensmittel sind in Deutschland noch verboten. Erlaubt aber sind Nahrungsmittel, die isolierte Produkte aus gentechnisch veränderten Organismen enthalten. Das können Enzyme oder Aminosäuren sein, Vitamine, Öle, Stärke oder Zucker. Ihr Anteil beträgt 60 Prozent. „Wer sagt, in Deutschland gibt es keine Gentechnik, sagt nicht die Wahrheit.“

Vollständige Pressemitteilung:

https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Main_Rheinauer2001.pdf

Innovative Biotechnologie - Eine Möglichkeit zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen durch die Entwicklung gesundheitsfördernder Nahrungsmittel; Pressekonferenz BIOTECHNICA BUSINESS FORUM; Hannover, 14.November 2002

Biotech Trends - Healthy Foods and Nutrition Challenges to the future

Biotechnica Business Forum 2002; Hannover, 27.- 28. November 2002

Acceptance and Confidence - The German Way

“Confidence Building Measures for Genetically Modified Foods” Center for the Study of Law, Science, and Technology; Tempe, 06.12.2002 (USA)

Die Tagung gliederte sich in 4 Themenblöcke

- GM Foods and the Public
- Potential industry initiatives
- Beyond traditional regulatory models
- New approaches for public participation

Auf der Tagung sollten Wissenschaftler und Juristen zusammengebracht werden, um Probleme der Akzeptanz von Gentech-Lebensmitteln zu diskutieren und um Lösungsansätze zu finden

An der Tagung nahmen etwa 100 Teilnehmer teil, von Seiten der Wirtschaft und Saatgutunternehmen waren keine Vertreter anwesend.

Ein besseres Zusammenwirken von Saatgutfirmen, Lebensmittelwirtschaft, Handel, Wissenschaft und Zulassungsbehörden wurde gefordert. Dies würde die Akzeptanz und Vertrauen fördern.

Die Starlink-Affäre habe Handlungsbedarf im Zulassungserfahren aufgezeigt.

Aktivisten versuchten die Tagung mit Sprech- und Singeinlagen zu sprengen. Der Ordnungsdienst hat die Gruppe sehr schnell und mit Härte vom Campus geschafft, einer Sprecherin wurde eine Redezeit von 3 Minuten eingeräumt. Exakt nach 3 Minuten wurde sie aus dem Saal entfernt.

Kurzfassung des Vortrags:

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Confidence-Tempe.pdf>

Präsentation:

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Confidence-Tempe2.pdf>

Auswirkungen unterschiedlicher Produktionsweisen auf die Qualität von Lebensmitteln

11. Witzenhäuser Konferenz der Universität Kassel-Witzenhausen, 11.12.2002

Veröffentlichungen

Jany, K., Kiener, C. (2002): Gentechnik und Lebensmittel Gefährden gentechnisch modifizierte Lebensmittel unsere Gesundheit?

Internist 43, 840–846 (2002) | <https://doi.org/10.1007/s00108-002-0662-1>

Zeitschrift für Biopolitik Nr. 3, 1. Jahrgang 2002

Intro*

Ende November zum Beispiel wurde aus der CDU/CSU-Fraktion sowie von den Grünen im Bundestag die Einsetzung einer neuen Enquete-Kommission zur Biopolitik gefordert, da die kommenden Entscheidungen zu Gentechnik und Bioethik einer parlamentarischen Vorbereitung bedürften. Zu den Erfahrungen mit entsprechenden Kommissionen finden Sie, verehrte Leser, einen hochinteressanten Rückblick von Prof. Dr. Linus Geisler in diesem Heft auf Seite 23 ff.

Bewegung in Sachen „Grüner Gentechnik“ ist jüngst in der Europäischen Union auszumachen. Das Europäische Parlament hat sich jedenfalls im November mit großer Mehrheit dafür

ausgesprochen, das seit 1998 faktisch bestehende Zulassungsmoratorium für gentechnisch modifizierte Pflanzenaufzuheben. In den darauffolgenden Wochen wurden dann auf Ministerebene Schritte unternommen, um die strittigen Fragen auf dem Wege zu einer solchen Abschaffung zu klären:

Die EU-Landwirtschaftsminister haben sich auf einen Kompromiss zur Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebens- und Futtermittel geeinigt. Künftig sollen diese als „gentechnisch verändert“ gekennzeichnet werden müssen, wenn sie mehr als 0,9 Prozent gentechnisch modifizierte Bestandteile enthalten. Die Entscheidung der Minister fiel mit qualifizierter Mehrheit nach langen und harten Verhandlungen. Bundesverbraucherministerin Renate

Künast stimmte dafür, Großbritannien lehnte die Regelung ab und beharrte auf einer Schwelle von 1,0 Prozent, während Luxemburg und Österreich einen niedrigeren Wert als 0,9 Prozent verlangten. Sie wissen dabei das Europäische Parlament hinter sich, das sich in erster Lesung im Juli für einen maximalen Anteil von 0,5 Prozent ausgesprochen hatte.

Die Kennzeichnungspflicht wird unabhängig von der Nachweisbarkeit für gentechnisch veränderten Bestandteile in dem jeweiligen Lebens- und Futtermittel gelten. Produkte von Tieren, die gentechnisch verändertes Futter erhielten, sollen nicht als Gen-Lebensmittel etikettiert werden müssen. Damit würde beispielsweise Milch von Kühen, die gentechnisch verändertes Soja gefressen haben, der Kennzeichnungspflicht nicht unterliegen.

Am 9. Dezember haben sich dann auch die Umweltminister der EU in Brüssel mehrheitlich auf eine neue Verordnung verständigt, mit der Rückverfolgbarkeits-Systeme für Lebens- und Futtermittel vorgeschrieben werden, die gentechnisch veränderte Organismen enthalten. Mit der Kennzeichnungspflicht soll den Verbrauchern die Entscheidung darüber ermöglicht werden, ob sie gentechnisch modifizierte Lebensmittel kaufen wollen oder nicht.

Andreas Mietzsch

* Diese Einleitung wurde bewusst aufgenommen, da sie sehr gut das weitere Geschehen für die Jahre 2004-2005 hinsichtlich der Kennzeichnung aufzeigt.

Die Autoren:

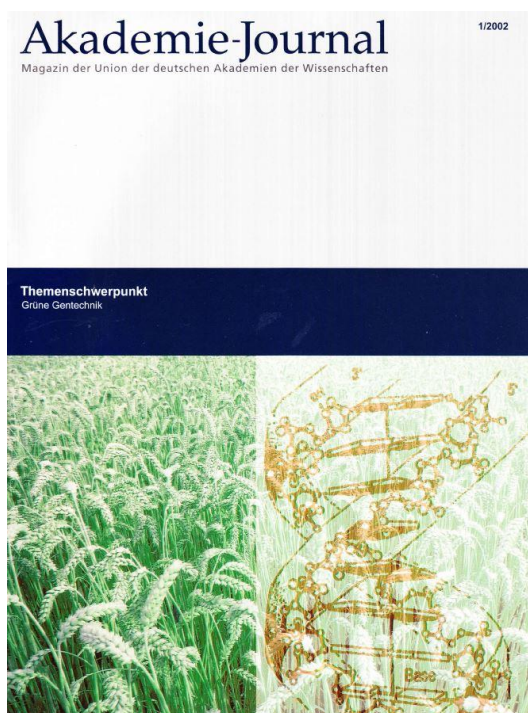
Nida-Rümelin J.:	Ethische Prinzipien und biotechnologische Entwicklungen	4
van Aken J.:	Gentechnik und biologische Waffen	11
Tannert C.:	Bericht vom Diskurs "Naturwissenschaft und Gesellschaft im Dialog"	18
Kapellari E.:	Der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis	19
Geisler L.:	Enquete-Kommissionen und Biopolitik	23
Schneider I.:	Biobanken: Körpermaterial und Gendaten im Spannungsfeld von Gemeinwohl und privater Aneignung	31
Catenhusen W.-M.:	Biopolitik in der 15. Legislaturperiode	39
Jany Kl.-D.:	Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich	43

(Beitrag von Jany:

https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Jany_Biopolitik_3_2002.pdf

Akademie- Journal -Magazin der Union der deutschen Akademien der Wissenschaft 1/2002

Themenschwerpunkt: **Grüne Gentechnik**



Inhalt

GRÜNE GENTECHNTK

Hans Walter Heldt	
Einführung: Grüne Gentechnik	2
Klaus Hahlbrock	
Gentechnik in der Pflanzenzüchtung	5
Gerhard Wenzel	
Mit Gentechnik zu gesunden Ernten	11
Ralf-Michael Schmidt	
Pflanzenbiotechnologie für die Landwirtschaft	15
Walter Buebl	
Herbizidresistenz und Ertragssteigerung	18
Patricia Ahl Goy	
BT-Mais: Eine Pflanze schützt sich selbst	21
Hans Walter Heldt	

Goldener Reis: Ein Beitrag zur Behebung eines gravierenden Vitaminmangels in Asien	25	Sicherheitsbewertung und Genehmigungsverfah- ren transgener Pflanzen	39
Wilfried Wackernagel		Günter Strittmatter	
Fakten und Fantasien zum horizontalen Gentrans- fer von rekombinanter DNA	28	Zukunftsperspektiven der Grünen Gentechnik aus der Sicht eines Pflanzenzüchtungsunternehmens	44
Gerd Spelsberg		Ulrich Stottmeister	
Konfliktfeld Grüne Gentechnik	32	Umweltbiotechnologie : Eine Fachdisziplin im Wan- del	
Klaus Ammann		J. Heinicke/U. Koch/H. Kaden/W. Oelßner	
Risikoforschung - Fakten, Mythen, zukünftige Entwicklung	35	Seismizität im sächsischen Vogtland	
Joachim Schiemann		Titelbild: Weizenfeld mit DNA- Spindel	

Einschub 3:

21.02.2002 Die Basisverordnung EC 178/2002 ist in Kraft getreten

Neuregulierungen/ Gesetzliche Vorgaben für Lebens- **und** Futtermittel
Etablierung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA)
Risikobewertung EFSA – Risikomanagement EU-Kommission und Mitgliedstaaten

01.05.2002 Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) wird als Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des BMVEL gegründet.

01.11.2002 Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) wird als unabhängige oberste Bundesbehörde gegründet.

Deutschland hat die Trennung von Risikobewertung (BfR) und Risikomanagement (BVL und BMVEL) vollzogen

Ein weiterer Schritt zur Überwindung des de-facto-Moratoriums ist erfolgt.

2003

Vorträge – Präsentationen

Insgesamt 31: Die Vorträge erfolgten alle auf Einladung

- 19 allgemein zur Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich sowie zur Kennzeichnung von GVO und daraus gewonnenen Erzeugnissen
- 10 zur Sicherheit und Sicherheitsbewertung von gv-Pflanzen und daraus gewonnener Erzeugnisse
- 2 zu Anhörungen

Auswahl:

Hunger, gesunde Ernährung, Umweltschutz: Chancen und Sicherheit der Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich

Berlin, 22.01.2003

Gentechnik bei Lebensmitteln – Was kommt auf uns zu?

Klausurtagung des Verbandes der Backmittelhersteller: Kloster Seeon, 30. – 31.01.2003

Ernährung – Gesundheit - Neuartige Lebensmittel: Wege von gentechnisch modifizierten zu funktionellen Lebensmitteln

Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte an beruflichen Schulen der Regierung von Mittelfranken; Herzogenaurach-Höchstädt: 25.02.2003

Genetically Modified Foods - Prospects, Challenges & Safety, Singapore, 27.02.2003

"GM Foods in Europe - Acceptance and Confidence Building Measures"

"Novel Foods - Safety Assessment: Method Development for Proteome Analysis of Arabidopsis Seeds Produced by Different Ecotypes and By Transgenic Events"

"Detection of GM Foods - A Cross-Linking Hybridization Assay"

Das Singapore Institute of Food Science & Technology (SIFST) hat mit Unterstützung der Agri-Food & Veterinary Authority (AVA) von Singapur, des Studiengangs Lebensmittelwissenschaft und -technologie am Fachbereich Chemie der National University of Singapore

(NUS), der School of Chemical & Life Sciences des Singapore Polytechnic sowie der Federation of Institutes of Food Science & Technology in ASEAN (FIFSTA) am 27. Februar 2003 im Meritus Mandarin Singapore erfolgreich eine sehr informative Konferenz zum Thema gentechnisch veränderte Lebensmittel organisiert. Das Thema der Konferenz lautete „Gentechnisch veränderte Lebensmittel – Perspektiven, Herausforderungen und Sicherheit“.

Englische Zusammenfassung der Tagung

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Singapore-2003.pdf>

Gentechnik – Lebensmittel und Ernährung.

Bayerische Elite-Akademie Westerham 20.03.2003



Food, Diet and Health: New Connections

"Securing Enough Safe Food", The World Life Sciences Forum BioVision 2003, Lyon, April 8.-11. 2003

In partnership: Nature

Académie des Sciences

Grüne Gentechnik: Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „gentechnik – pro & contra“:
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Stuttgart 14.05.2003
10.-12.09.2003, FH Geisenheim: Expertenrunde zum Thema Grüne Gentechnik

Pflanzenbiotechnologie im Spannungsfeld von Forschung, Anwendung und fundamentaler Ablehnung - unter diesem Motto fand im September eine wissenschaftliche Konferenz an der Forschungsanstalt Geisenheim statt. Im Mittelpunkt der dreitägigen Veranstaltung: Fragen zur Sicherheit und Zukunft der Grünen Gentechnik sowie neue biotechnologische Anwendungen und Methoden in Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft. Auch im Rahmen einer Expertenrunde äußerten sich die Wissenschaftler zum aktuellen Stand der Grünen Gentechnik.



Professor Klaus-Dieter Jany
„Gentechnik in Lebensmitteln ist längst Realität.“

„Längst Realität“

Thematik bezog sich hier auf die Auswirkung des Inkrafttretens der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG und der neuen Verordnungen zur Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von Lebens- und Futtermitteln aus GVO.



„Ein in Rückgr der Vö Abhilf sen.“
Sicher! Uni Sicher technil Laut D Lehrst xikoloj RWTH lei Hn Genfu turpfi sich qv von t Pflanz Risikol

„Ob Gentechnik oder konventionelle Züchtung – diese Frage muss aus der speziellen Situation heraus entschieden werden“, so Professor Gassen. (Fotos: M. Bahmann)

Jürgen Wagner; BioTec 11-12/2003

Der vollständige Beitrag:

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Bio-Tec11-03.pdf>

Prof. Dr. W. Freidt, Universität Gießen und
Prof. D. H.-G. Gassen, TH-Darmstadt

Methodenentwicklung für die Proteomanalyse von Arabidopsis Samen unterschiedlicher Ecotypen und Transgener Lebensmittelanalytik – Lebensmittelsicherheit – Rolle der Wissenschaft und der Medien

Grüne Gentechnik - Innovation nicht nur für Lebensmittel des täglichen Gebrauchs

DECHEMA/GVC-Jahrestagung: Sonderveranstaltung: „Grüne Gentechnik“ Mannheim, 17. September 2003

Gentechnik und Lebensmittel: Kennzeichnung und Bewertung

Fortbildungsveranstaltung der Bezirksregierung von Oberfranken für Fachkräfte der Gemeinschaftsverpflegung; Kulmbach, 16.10.2003

Chancen und Risiken gentechnischer Anwendungen im Agrar- und Lebensmittelbereich

Institut für schulische Fortbildung, Hochschule Seyer, Seyer 01.12.2003

Grüne Gentechnik: Anhörung im Verbraucherausschuss des Landes Brandenburg; Potsdam, 11.12.2003

Sicherheit und Sicherheitsbewertung

Strategien der Sicherheitsbewertung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln

Österreichisches Akademisches Institut für Ernährungsmedizin; Wien, 24.01.2003

Gentechnik bei Lebensmitteln und neue Lebensmittelallergien

Österreichisches Akademisches Institut für Ernährungsmedizin; Wien, 29.03.2003

Novel Foods – Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit.

1.Hessischer Lebensmitteltag – Lebensmittelsicherheit durch Innovation; Wiesbaden, 02.07.2003

Sicherheitsanalysen bei der Entwicklung neuartiger diätetischer Lebensmittel

57 Kolloquium des Diätverbandes; Potsdam, 23.05.2003

Grüne Gentechnik - die Innovation nicht nur für Lebensmittel des täglichen Gebrauchs

DECHEMA / GVC-Jahrestagung; Mannheim,17.08 2003: Sonderveranstaltung: „Grüne Gentechnik“

Gesundheitliche Sicherheitsbewertung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln – Wie sicher sind diese Erzeugnisse?

Forum Grüne Gentechnik; Stuttgart, 01.10.2003

„Neuordnung der Verfahren und Strukturen zur Risikobewertung und Standardsetzung im gesundheitlichen Umweltschutz der Bundesrepublik Deutschland“

Workshop zu den Empfehlungen der Risikokommission; Berlin, 3.- 4.12. 2003

Diese Risikokommission wurde von den Bundesministerien für Gesundheit und Soziale Sicherung sowie für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit eingesetzt. Das BMVEL war lediglich als beratendes Gremium beteiligt.

Schwerpunkt aller weiteren Diskussionen und Workshops war die Einsetzung eines nationalen Risikorates. Unklar blieben die Aufgaben und die Struktur eines solchen Risikorates. Die

Meinungen gingen hier sehr weit auseinander. Einerseits sollte er sämtliche Risiken im Vorfeld erkennen, erfassen und bewerten und dies auch noch nach einem einheitlichen Leitfaden für alle Risiken und Behörden. Die Bewertungsergebnisse sollen dann dem Risikomanagement an die Hand gegeben werden, um geeignete Maßnahmen einzuleiten. Andererseits sollte er sehr klein gehalten werden und lediglich Kontrollfunktionen ausüben.

Kennzeichnung

Grenz- oder Problemfälle zum Anwendungsbereich der Verordnung (EG) Nr. 1829/2003

ILWI-BLL-Seminar: Neue EU-Gentechnik-Verordnungen, Bonn 26.11.2003

Seminar Neue EU-Gentechnik- Verordnungen

Mit der Veröffentlichung der beiden Verordnungen Nr. 1829/2003 und 1830/2003 zur Zulassung, Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit gentechnisch veränderter Lebensmittel und Futtermittel am 18. Oktober 2003 im Amtsblatt der EU ist der Fahrplan für die Geltung der neuen Kennzeichnungsvorgaben ab 19. April 2003 gelegt.

Nach wie vor bestehen allerdings viele Fragen zur Auslegung der neuen Regelungen, insbesondere zum Anwendungsbereich. Der BLL möchte mit dem Seminar zu den neuen EU – Gentechnik – Verordnungen einen wichtigen Schritt zur Sammlung der Probleme bei der praktischen Umsetzung und der Klärung der offenen Fragen tätigen, um den Unternehmen und Verbänden der Lebensmittelwirtschaft eine Hilfestellung bei der laufenden Vorbereitung auf die künftigen Rechtsvorgaben zu geben.

Neue EU-Gentechnik- Verordnungen

Mittwoch, 26. November 2003

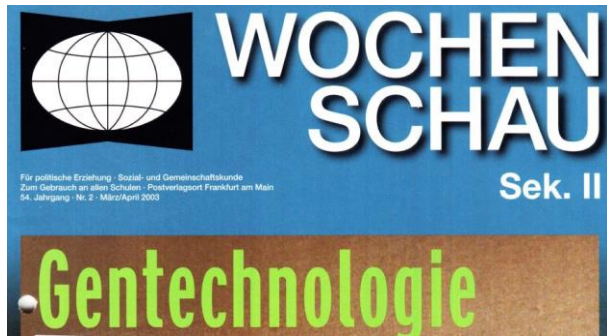
- 9:30 Kaffee / Registrierung
- 10:00 Begrüßung
Dr. Marcus Gimau, BLL
- 10:15 Die beiden neuen Verordnungen (EG) Nr. 1829/2003 und 1830/2003
RA Peter Loosen, BLL
- 11:15 Grenz- oder Problemfälle zum Anwendungsbereich der Verordnungen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik
- 12:00 Diskussion zu den beiden Eingangsvorträgen
- 12:30 Mittagspause
- 14:00 Die Marktsituation bei Soja
Dr. Karl-Josef Groß, Verband Deutscher Ölmühlen
- 14:30 Herkunftskontroll- und Rückverfolgbarkeitssysteme nicht kennzeichnungspflichtiger Produkte und Stand der Analytik
Katrin Schröder, GeneScan Analytics GmbH
- 15:30 Analytik und Kontrolle der Vorgaben der neuen EU-Verordnungen aus Sicht der Lebensmittelüberwachung
Dr. Manuela Schulze, Staatl. Lebensmitteluntersuchungsamt Braunschweig
- 16:30 Abschlussdiskussion
- 17:00 Ende des Seminars

Moderation: Dr. Marcus Gimau, BLL



Der Vortrag von Jany war ein Schlüsselvortrag im Zusammenhang mit den neuen Kennzeichnungsregeln.

Siehe auch 2004



- A. Utopien
- B. Geschichte und Grundlagen
- C. „Grüne Gentechnik“
 - 1. Gentechnik auf dem Acker: Chance oder Risiko?
 - 2. Genfood - nicht mehr aufzuhalten?
- D. Gentechnik in Medizin und Forschung
 - 1. Gentherapie
 - 2. Rechtsmedizin
 - 3. Das Humangenom-Projekt
 - 4. Stammzellen-Diskussion
 - 5. PID
- E. Schöne (?) neue Klon-Welt

An der Erstellung dieser „Wochenschau“ zur Gentechnologie hat der WGG nur indirekt mitgewirkt.

Jany Kl.-D. und Kiener C. Prinzipien der Sicherheitsbewertung gentechnisch modifizierter Lebensmittel GenTechnik & Recht (2003) Heft 1, S 1-10

Jany Kl.-D. und Kiener C. (2003): Gentechnik und Lebensmittel. Aktuelle Ernährungsmedizin 2003; 28 (4): 240-251 | DOI: 10.1055/s-2003-40782, <https://www.thieme-connect.de/products/e-journals/abstract/10.1055/s-2003-40782>

Offener Brief an Bundesregierung und Bundestag:

Exemplarisch an Bundeskanzler Gerhard Schröder

Frankfurt/Main, 29.11.2003

Offener Brief zur Änderung des Gentechnikgesetzes

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

in der Anlage finden Sie einen von weit über 300 Wissenschaftlern unterzeichneten, offenen Brief, der die gemeinsame Sorge um die noch ausstehende Änderung des Gentechnikgesetzes ausdrückt. Zugrunde liegt dieser der Änderungsentwurf vom 22. August 2003, dessen inhaltliche Ausgestaltung nach unserer Auffassung die klare Tendenz aufweist, die Entwicklung der Grünen Gentechnik eher zu behindern als zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen

Neues Gentechnik-Gesetz muss Forschung und Anwendung der Grünen Gentechnik weiter ermöglichen

Die geplante Änderung des Gentechnik-Gesetzes stößt bei uns, den unterzeichneten Wissenschaftlern, die im Bereich der Grünen Gentechnik oder in verwandten Bereichen arbeiten, auf erhebliche Bedenken. Nachfolgend möchten wir unsere Positionen deutlich machen.

Wissenschaftlerkreis
Grüne
Gentechnik e.V.
10557 Berlin
An den
Bundeskanzler der Bundesrepublik
Deutschland
Herrn Gerhard Schröder
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin



Frankfurt/Main, den 29.11.2003

Offener Brief zur Änderung des Gentechnikgesetzes

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

in der Anlage finden Sie einen von weit über 300 Wissenschaftlern unterzeichneten, offenen Brief, der die gemeinsame Sorge um die noch ausstehende Änderung des Gentechnikgesetzes ausdrückt. Zugrunde liegt dieser der Änderungsentwurf vom 22. August 2003, dessen inhaltliche Ausgestaltung nach unserer Auffassung die klare Tendenz aufweist, die Entwicklung der Grünen Gentechnik eher zu behindern als zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. K. D. Jany

Der vollständige Text des offenen Briefes:

https://www.wggev.de/wp-content/uploads/gentg2003_wgg.pdf

Der Brief wurde von 353 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mitgezeichnet

WGG-Pressemeldung: **Wissenschaftler appellieren an die Bundesregierung**

Offener Brief zur geplanten Neuregelung des Gentechnikgesetzes

Initiative des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik (WGG) findet breite Zustimmung

Frankfurt/Main, 01.12.2003 - In einem vom Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG) initiierten offenen Brief appellieren mehr als 350 Wissenschaftler an Bundesregierung und Bundestag, die Entwicklung der Grünen Gentechnik durch die anstehende Änderung des Gentechnikgesetzes nicht zu behindern, sondern vielmehr die Möglichkeit zu schaffen, deren Potentiale zu nutzen.

In dem unter www.gruene-gentechnik-online.de* im Internet einsehbaren Schreiben formulieren die Wissenschaftler ihre Bedenken hinsichtlich des Ihnen vorliegenden Änderungsentwurf vom August dieses Jahres. Gegenstand des Gesetzes soll danach nicht mehr Forschung und Anwendung der Gentechnik sein, sondern vielmehr die Abwehr und Behinderung einer bereits weltweit praktizierten Technologie, die Technologie, die mit erheblichem Forschungsaufwand entwickelt wurde. Untermuert wird dies durch eine Reihe von Bestimmungen und Auflagen, die den Anbau gentechnisch veränderter Sorten weiter erschweren.

Vollständige Pressemeldung: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Offener-Brief-2003.pdf>

* Der link ist nicht mehr aktiv.

Die Pressemeldung wurde von www.bio-scope.org aufgegriffen und auch der offene Brief wurde veröffentlicht.

Auszug aus der Pressemeldung: Der Brief wirft dem von der Grünen-Politikerin Renate Künast geführten Verbraucherschutzministerium vor, hinter dem Deckmantel "ethischer Belange" den "einseitigen Schutz einer bestimmten Wirtschaftsform" zu betreiben. Dabei sei es keineswegs so, dass der ökologische Landbau "automatisch nachhaltig" und die moderne Biotechnologie "gegen

berechtigte Schutzansprüche der Umwelt bzw. der Verbraucher" wirtschaftete

Bio-Scope.org

Seite 1

bio-scope.org

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik: Bedenken gegenüber Gesetzesentwurf zur Grünen Gentechnik

Infobörse Hessen: Grüne Biotechnologie
Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik

Vollständige Pressemeldung:

<https://www.wggev.de/wp-content/uploads/bio-scope02.pdf>

GENTECHNIK-GESETZ

Wissenschaftler fordern Unterstützung von Künast

Frankfurt/Berlin – Deutsche Wissenschaftler haben Ende Oktober ihren Unmut über die von Bundesministerin Renate Künast geplante Novelle des Gentechnik-Gesetzes in einem offenen Brief an die Bundesregierung und den deutschen Bundestag formuliert. In einem vom Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. formulierten Aufruf (www.gruene-gentechnik-online.de) appellieren die Forscher an die Politik, dem vorliegenden Gesetzesentwurf eine Absage zu erteilen und

zu einer „ordnungspolitischen Gestaltung zurückzukehren, die Forschung und Anwendung angemessenen Handlungsspielraum gewährt“.

Die geplanten Gesetzesänderungen leiten einen „fundamentalen Richtungswechsel in der rechtlichen Rahmensetzung“ ein, der „die Handlungsspielräume der biotechnologischen Forschung einzuengen suche“, heißt es in dem Brief. Zudem baue das Gesetz „künstliche Barrieren“ für die Grüne Gentechnik auf, „deren einziger Zweck es sei,

Landwirte vom Anbau gentechnisch veränderter Sorten abzuhalten“. Das Gesetz zielt statt „einer nach bester wissenschaftlichen Erkenntnis betriebenen Forschung und Anwendung“ auf die „Abwehr und Behinderung dessen, was mit erheblichem Forschungsaufwand entwickelt wurde“. Die Wissenschaftler sprechen sich gegen einen einseitigen Schutz des ökologischen Landbaus aus. Niemand solle sich aus politischem Kalkül über belastbare wissenschaftliche Daten hinwegsetzen.

Anhörung zur Biotechnologie am 10.12.2003 in Berlin

CDU/CSU-Fraktion		Bündnis90/Die Grünen	
I. Rahmenbedingen	10 Fragen	Grüne Biotechnologie	
II. Grüne Gentechnik	10 Fragen	I.	Allgemeine Rahmenbedingungen und Forschungsstand 9 Fragen
III. Rote Gentechnik	13 Fragen	Rote Biotechnologie	
SPD-Fraktion „Biotechnologie“		I.	Allgemeine Rahmenbedingungen und Forschungsstand 17 Fragen
I. Allgemein/Akzeptanz	7 Fragen	Allgemein rote und grüne Biotechnologie	
II. Grüne Gentechnik	3 Fragen	I.	Rahmenbedingungen 2 Fragen
III. Rote Gentechnik	6 Fragen	II.	Möglichkeiten der Kommerzialisierung der Technologie, Technologietransfer 17 Fragen
FDP-Fraktion		17 Fragen	III. Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, mögliche europäische Strategien 12 Fragen

Der WGG hat zu allen Fragen Stellung bezogen

Jany Kl.-D., Kiener C, Widhalm K. (2003:) Gentechnik und Lebensmittel (Teil 1)

J. Ernährungsmedizin 3, 19-23 | <https://www.kup.at/kup/pdf/3525.pdf>

Jany Kl.-D., Kiener C, Widhalm K. (2003:) Gentechnik und Lebensmittel (Teil 2)

J. Ernährungsmedizin 3, 17-23 | <https://www.kup.at/kup/pdf/3525.pdf>

Jany, K.-D.; RATHKE, K.-D.: 150. Verordnung (EG) Nr. 258/97 des Europäischen Parlaments und des Rates über neuartige Lebensmittel und neuartige Lebensmittelzutaten.

In: Zipfel, W.; Rathke, K.-D.: Lebensmittelrecht - Kommentar der gesamten lebensmittel- und weinrechtlichen Vorschriften sowie des Arzneimittelrechts; C.H. Beck; 2001, 1-74

Einschub 4:

Herausnahme von GVO und daraus gewonnenen Erzeugnisse aus der Novel Food Verordnung (EG) Nr. 258/97 und eine neue Gesetzgebung:

Die Verordnungen (EG) Nr. 1829/2003 und (EG) Nr. 1830/2003 werden erlassen und sind ab 18. April 2004 in allen Mitgliedstaaten verbindlich anzuwenden. Sie regeln die Zulassung, Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von GVO und daraus gewonnener Stoffe.

Der Schwellenwert zur Auslösung der Kennzeichnungspflicht wurde von 1 % auf 0,9 % gesenkt!

Die letzte Hürde zur möglichen Aufhebung des de-facto-Moratoriums wurde genommen

Deutschland hat bislang die Freisetzungsrichtlinie 2001/18 (EG) noch nicht in das Gentechnik-Gesetz überführt. Frist war 17.10.2002

Das Landwirtschaftsministerium unter Leitung von Frau Künast (Bündnis 90/Die Grünen) untersagt der Ressortforschung gentechnische Arbeiten/Forschungen, die zu einer praktischen Anwendung führen könnten. Das Ministerium untersagt der Bundesanstalt für Züchtungsforschung (BAfZ) in Quedlinburg und Dresden/Pillnitz die Freisetzung von Feuerbrand-resistenten gv-Apfelbäumen für Forschungszwecke.

Verbot der Freisetzung von Apfelbäumen (<https://dserver.bundestag.de/btd/15/021/1502197.pdf>)

2004

Schwerpunkt war im Jahr 2004 die Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von Erzeugnissen aus gentechnisch veränderten Organismen, da die entsprechenden Verordnungen (EG) 1829/2003 und (EC) 1830/2003 erlassen wurden und im November 2003 in Kraft getreten sind. Ab April 2004 (18.04.2004) sind sie in den EU-Ländern verbindlich anzuwenden.

- 14 Vorträge zur Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit nach den neuen Verordnungen, davon
 - 7 Beiträge im Rundfunk und Fernsehen
 - 3 Journalistenworkshops
- 8 Vorträge zur Sicherheitsbewertungen von gv-Pflanzen
- 10 Allgemein zur Gentechnik
- 3 Anhörungen

Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit (Auswahl)

Labelling and Traceability of GM-Foods.

King's College London; London, 23.01.2004

Grenzfälle für die GVO-Kennzeichnung und Lösungsansätze

GVO-Experten-Workshop; Diätverband, Bonn 22.03.04

*GVO – Kennzeichnung, Wissenschaftliche Analyse, Grenz- und Problemfälle im Anwendungsbe-
reich*

FIAA/LVA-Seminar

GENTECHNIK:

KENNZEICHNUNG UND RÜCKVERFOLGBARKEIT

Wien 06.Mai 2004

Gentechnik: GVO in aller Munde? GVO auf Lebensmitteletiketten? GVO in Futtermittelbegleitpapieren? Sie sind der Meinung, ihre Rohstoffe und Erzeugnisse sind nicht betroffen? Sind Sie sich dessen sicher?

Unser Seminar will Ihnen einerseits die Grundlagen näherbringen und andererseits für Probleme in der Auslegung und Umsetzung Hilfestellung leisten sowie die Möglichkeiten der Verifikation aufzeigen. Die Veranstaltung wendet sich an alle, die Verantwortung für das Inverkehrbringen, insbesondere das Etikettieren und Kennzeichnen von Lebensmitteln und Futtermitteln tragen.

Als Referenten und Diskussionspartner stehen internationale und nationale Experten aus der Wissenschaft, dem Gesundheitsministeriums, der Lebensmittelüberwachung, der Lebensmittelwirtschaft sowie von Prüf- und Überwachungsstellen zur Verfügung

PROGRAMM:

09:30 Uhr	Begrüßung <i>Dr. Adrian Perco, LVA</i>
09:45 Uhr	Die Verordnung 1829/2003/EG über genetisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel (insbesondere die Kennzeichnung) <i>Mag. Katharina Koßdorff, FV der Nahrungs- und Genußmittelindustrie</i>
10:30 Uhr	GVO: Das Zulassungsverfahren <i>Dr. Bernhard Jank, Bundesministerium für Gesundheit und Frauen</i>
11:00 Uhr	Kaffeepause
11:15 Uhr	GVO-Kennzeichnung: Die naturwissenschaftlichen Grundlagen <i>Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Bundesforschungsanstalt für Ernährung, Karlsruhe</i>
12:15 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Gentechnik und Rückverfolgbarkeit: VO 1830/2003/EG <i>Dr. Adrian Perco, LVA</i>
14:00 Uhr	GVO-Kennzeichnung und Analytik: Möglichkeiten und Grenzen <i>Mag. Andreas Firzinger, OKOLAB Wien</i>
14:45 Uhr	Kaffeepause
15:00 Uhr	Gentechnik aus der Sicht des Produzenten <i>Johann Maier, Kelly GesmbH</i>
15:45 Uhr	GVO aus Sicht der Lebensmittelüberwachung <i>Ing. Andreas Müller, Marktamt Wien</i>
anschließend	Diskussion <i>Diskussionsleitung: Dr. Adrian Perco, LVA</i>
ca. 17 Uhr	Ende der Veranstaltung

Gene engineering - Food and Feed Stuffs

Food Safety, Risk Evaluation, Labelling and Traceability in the Food Chain

12. Colloquium BASF Feed Additives: Seyer, October 5.-7. 2004

Rundfunk und Fernsehen: „Neue Kennzeichnungsverordnung für gentechnisch veränderte Lebensmittel“

Mitteldeutscher Rundfunk / Fernsehen:
„**Brisant**“

Hessischer Rundfunk/Hörfunk (HR1):
„**hr1 Profil**“

Südwestfunk / Fernsehen:
„**Plusminus**“

Norddeutscher Rundfunk:
„**Verbrauchermagazin**“

Bayerischer Rundfunk/ Fernsehen:
„**Zeitspiegel**“

Südwestfunk (3) / Fernsehen (Magazinbeitrag)

ARD:
„**Morgenmagazin**“

Journalistenworkshop zu den neuen Kennzeichnungsverordnungen

Journalistenworkshop organisiert von Bündnis98/Die Grünen, Weimar, 16.02.2004

WGG-Pressekonferenz in Frankfurt/Main, 05.04.2004 und Hamburg, 22.04.2004

Grüne Gentechnik: Kennzeichnung – Was nun?

Gentechnik und Lebensmittel - Prinzipien der Sicherheitsbewertung

Symposium der Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft e.V., Berlin: 23. April 2004 „Der Umgang mit Risiken und die Folgen BSE, Biotechnologie, Lebensmittelsicherheit“

„Sicherheitsbewertung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln“ Diskussionsveranstaltung an der Universität für Bodenkultur (Boku); Wien, 05.07.2004

Die Österreichische Gesellschaft für Genetik und Gentechnik
und der Verein Österr. Lebensmittel und –Biotechnologen,
gemeinsam mit der
Universität für Bodenkultur Wien,



laden zur Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum
Themenkreis

**Sicherheitsbewertung von gentechnisch
veränderten Lebensmitteln**

Referenten:

Doz. Dr. Alexander Haslberger
Institut für Mikrobiologie und Genetik, Univ Wien,
und WHO, Genf

Internationale Konzepte der Sicherheitsbewertung von GT-
Lebensmittel und Konklusionen der E.C. Sicher-
heitsforschung unter ENTRANSFOOD

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel,
Karlsruhe

**Sind die Sicherheitsanalysen hinreichend für die
Bewertung von GT- Lebensmitteln?**

Montag, 5. Juli 2004, 16 Uhr c.t.
BOKU Wien, 1190, Muthgasse 18, Hörsaal XX

Gäste sind willkommen
Josef Glöckl, Florian Rüker, Wolfgang Kneifel

Doz. Dr. A. Haslberger: Internationale Kon-
zepte der Sicherheitsbewertung von GT-Le-
bensmittel und Konklusionen der E.C. Sicher-
heitsforschung unter ENTRANSFOOD

Prof. Dr. Kl.-D. Jany: Sind die Sicherheitsana-
lyse hinreichend für die Bewertung von GT-Le-
bensmittel?

BIOLOGIE / Interview mit Prof. Klaus-Dieter Jany, Direktor des Molekularbiologischen Zentrums

„Gentechnische Nahrung ohne Risiko“

Gentechnisch veränderte Lebensmittel bergen kein Gesundheitsrisiko. Das meint Klaus-Dieter Jany, Direktor des Molekularbiologischen Zentrums in Karlsruhe. Die wirklich nützlichen gentechnisch veränderten Pflanzen – zum Beispiel zur Heilung – würden erst noch entwickelt.

SEBASTIAN MESSERSCHMID

■ Wann werden gentechnisch veränderte Nutzpflanzen marktreif sein, die in erster Linie Verbrauchern Vorteile bieten?

KLAUS DIETER JANY: Die gegenwärtig zugelassenen transgenen Pflanzen der ersten Generation bieten für die Verbraucher keine unmittelbaren, direkt nutzbaren Vorteile. Der Nutzen liegt vorwiegend bei den Landwirten in Übersee und übergeordnet bei der Umwelt. Gentechnisch veränderte Pflanzen, die einen unmittelbaren Nutzen für den Verbraucher haben, sei es hinsichtlich der Qualität wie Geschmack, Aussehen oder der Prävention von ernährungsbedingten Krankheiten, sind in der Entwicklung oder Versuchsphase. Einige Pflanzen, wie Raps mit besonderen Fettsäuren zur Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen oder Tomaten zur Vorbeugung von Prostata-Krebs, stehen unmittelbar

vor der Marktreife. Marktreife bedeutet aber noch lange nicht, dass die Pflanzen oder ihre daraus gewonnenen Produkte bald auf den Markt gelangen werden. Sie benötigen alle eine Zulassung. Erfahrungsgemäß verzögern sich Zulassungen, so dass man nicht vor den nächsten 10 bis 15 Jahren mit einer kommerziellen Nutzung von Pflanzen der zweiten Generation rechnen sollte.

■ Könnte der Anbau solcher Pflanzen Landwirten zusätzliche Einkommensquellen erschließen?

Die transgenen Pflanzen der zweiten Generation werden den Landwirten zusätzliche Einnahmequellen eröffnen. Denn sie besitzen ja,

ähnlich wie Sonderkulturen, einen deutlichen Mehrwert.

■ Gibt es ein spezielles Risiko für den Verbraucher, wenn er Nahrung zu sich nimmt, die gentechnisch veränderte Konstrukte enthält?

Bei den gegenwärtig zugelassenen Lebensmitteln aus gentechnisch veränderten Nutzpflanzen bestehen keine gentechnik-spezifischen Risiken für die Gesundheit der Verbraucher. Das zeigt sich auch darin, dass bislang keine negativen Auswirkungen durch den Verzehr von solchen Lebensmitteln bekannt geworden sind, obwohl mehr als 300 Millionen Menschen seit etwa sechs Jahren solche Produkte verzehren.



„Jeden Einzelfall prüfen“:
Prof. Klaus-Dieter Jany.

Das ist allerdings kein Freibrief, sondern bedeutet, dass in jedem Einzelfall Risiken analysiert und bewertet werden müssen. Hierfür hat man weltweit entsprechende staatliche Stellen eingerichtet. Für unseren EU-Raum ist es die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit.

■ Wie hoch ist dagegen das Risiko für die Bürger von Industrienationen, infolge von zu fetter und/oder zu ballaststoffarmer Ernährung zu erkranken?

Die Hauptrisiken für unsere Gesundheit gehen nicht von Lebensmitteln aus, sondern von unserem Ernährungsverhalten. Wir essen und trinken zu viel. Insbesondere werden zu viel fettreiche Nahrungsmittel aufgenommen und zu wenig Obst, Gemüse und Getreideprodukte verzehrt. Durch die unausgewogene Ernährungsweise besteht ein ungemein hohes tatsächliches Risiko für unsere Gesundheit, während gentechnisch veränderte Lebensmittel nur ein vermeintliches Risiko beinhalten.

Bundesforschungsanstalt für Ernährung

Professor Klaus-Dieter Jany (Jahrgang 1943) ist Direktor des Molekularbiologischen Zentrums (MBZ) der Bundesforschungsanstalt für Ernährung (BFE) in Karlsruhe, Mitglied nationaler und internationaler Gremien (OECD, WHO) und Vorsitzender des Vereins „Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.“

Die BFE ist eine Forschungseinrichtung im Ressort des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Aufgabe des MBZ ist es, gentechnisch veränderte Lebensmittel und Lebensmittelzutaten zu unter-

suchen und zu bewerten. So entwickeln MBZ-Wissenschaftler Methoden zum Nachweis gentechnisch veränderter Lebensmittel und führen Sicherheitsanalysen von Lebensmitteln aus transgenen Pflanzen durch.

Jüngst haben sie Lebensmittel des brasilianischen Marktes mit Soja- und/oder Maisbestandteilen auf gentechnische Veränderungen mit Hilfe der Polymerase-Kettenreaktion (PCR) analysiert. Diese Technik ermöglicht es, gentechnisch veränderte Erbsubstanz in geringsten Konzentrationen nachzuweisen. sm

Gentechnik in unserer Nahrung: Chancen und Risiken.

Petrushof Gerlingen; Veranstaltung der CDU, SPD, Bündnis 90/ Die Grünen, FDP Grüne Jugend; Gerlingen, 21.11.2004

Gentechnikfreie Lebensmittel dürfen etwas mehr kosten

Thema weckt Ängste und Emotionen – „Chancen und Risiken“

GERLINGEN

(pat) – Noch immer ist das Wort „Gentechnik“ ein Reizwort für die Verbraucher, weckt Ängste. So war auch im Petrushof bei der Podiumsdiskussion zu „Gentechnik in unserer Nahrung – Chancen und Risiken“ kaum noch ein Stuhl frei.

Seit April diesen Jahres müssen gentechnisch veränderte Lebensmittel gekennzeichnet werden. Wer gentechnisch veränderte Pflanzen in der freien Natur anbauen will, braucht dazu eine Genehmigung.

„Das ist aber nur eine Richtlinie, die noch geändert werden kann“, informierte Christiane Manthey, Leiterin der Abteilung Lebensmittel und Ernährung der Verbraucherzentrale.

Ziel der Gentechnik ist es, Pflanzen resistent gegen Viren, Pilze oder Insekten zu machen, sie mit einem höheren Vitamin Gehalt zu versehen oder unerwünschte Inhaltsstoffe zu entfernen, etwa Gluten aus Weizen. In der Lebensmittelverarbeitung geht es darum, die Produktion schneller, billiger und einheitlicher zu gestalten. Auch in der Tierhaltung soll die Gentechnik zum Einsatz kommen.

Bei der Saatgutforschung sieht Professor Dr. Michael Kruse von der Universität Hohenheim zwei Aufgaben-Schwerpunkte. Zum einen müsse geprüft werden können, ob Saatgut gentechnisch verändert wurde, zum anderen gilt es die Frage zu klären, für welche Probleme die Gentechnik eine Lösung sein könnte. So sollte etwa der Hopfen resistenter gemacht werden, da beim Spritzen zu viel Spritzmittel eingesetzt werden muss.

Die Lösung von Problemen in der Landwirtschaft durch die Gentechnik sieht Karl Schmid, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Ludwigsburg, derzeit nicht, weshalb die Bauern im Kreis die Gentechnik im Moment ablehnen, für weitere Forschungen aber offen bleiben.

Auch Ingo Ammermann, Diplom-Biochemiker und Mitglied im Landesvorstand des Naturschutzbundes Baden-Württemberg, ist gegen den kommerziellen Anbau. Zudem wisse auch die Gentechnik keine Antwort auf die großen Herausforderungen der Zukunft.

Die Existenz kleiner Bauern müsse gesichert, das Artensterben verhindert und der Welthunger behandelt werden. Er kann sich Einsatz von Gentechnik nur

in der Forschung vorstellen. Die ganze Aufregung nicht nachvollziehen, kann dagegen Professor Dr. Klaus-Dieter Jany, Leiter des Molekularbiologischen Zentrums an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Karlsruhe. „Bei Mikroorganismen ist die Gentechnik schon lange akzeptiert, das essen wir jeden Tag.“

Zudem mahnt er dringend an, die Verbraucher selbst entscheiden zu lassen, ob sie gentechnisch veränderte Produkte kaufen wollen.

Eine Entscheidung für gentechnisch veränderte Lebensmittel werde sicherlich auch vom Preis mitbestimmt. In einem Test, der von einem Fernsehsender vorgenommen wurde, fand angeblich gentechnisch veränderter Spargel, der um zehn Cent billiger verkauft wurde, reißenden Absatz.

Dieser Preisverfall bereitet Christiane Manthey zwar Bauchschmerzen, viele seien aber dennoch bereit, für das Label „Ohne Gentechnik“ ein paar Cent mehr zu bezahlen.

So sieht es auch eine junge Frau aus dem Publikum: „Wenn die Menschen wissen, für was sie mehr bezahlen, zahlen sie auch mehr.“

Ludwigsburger Kreisbote
21.11.2004

Lebensmittelsicherheit, Verbraucherfragen und Akzeptanz der Grünen Gentechnik
FH-Nürtingen, 11.07.2004

Gentechnisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel - Sicherheitsanalyse und Risikobewertung
DGPT-Fachtoxikologenkurs: Lebensmitteltoxikologie; Hannover, 4.-7. Oktober 2004

Potential of Genetically Modified Foods for Health Promotion
European Academy of Nutritional Sciences (EANS) held their conference in Vienna on May 14–15, 2004

Gen-Food - Der Biss ins Ungewisse ; Wuppertal, 01.09.2004

Etwas außerhalb des WGG: Auf Einladung des syrischen Landwirtschaftsministeriums

Modern biotechnology in food processing – Improvement of quality. Wadi al Nasara,
03.12.2004

Trends in plants biotechnology. Al Wadi-University, Mamrarita (Syrien), 04.12.2004

Safety assessment of genetically modified plants and foods. Faculty of Medicine, University of
Holms, 05.12. 2004

Detection and labelling of genetically modified foods, Faculty of Chemistry; University of
Damakus, 05.12.2004

The new EU-regulations on genetically modified foods and feeds. Ministry of Agriculture;
Damakus, 06.12.04

EU-regulations on organic foods and implications on the trade. Ministry of Trade; Damakus,
06.12.2004

Anhörungen:

Forum Grüne Gentechnik; Dresden, 25.02.2004

Grüne Gentechnik: Hessischer Landtag; Wiesbaden, 02.09.2004

Lebensmittel aus gentechnisch veränderten Organismen: Staatsministerium Baden-Württemberg; Stuttgart, 12.11.2004

Publikationen

Jany, Kl.-D. (2004): **Gentechnik auf dem Lebensmittelmarkt**

Bislang sind lebende Gentechnisch Veränderte Organismen (GVO) in der EU nicht zugelassen und deshalb können Verbraucher auch kein Obst, Gemüse oder frische Maiskörner als GVO-Produkt erwerben. Aber viele Lebensmittel können gentechnisch veränderte Bestandteile aus Soja (Mehl, Lecithin) oder Mais (Mehl, Stärke) enthalten, auch wenn sie

aufgrund des Schwellenwertes - nicht entsprechend gekennzeichnet sind. In einer Reihe von Fertiggerichten, Suppen, Tufo-„Würstchen“ Schokoladen, Tortillas, Knäckergebäck und so weiter wurden Spuren der „Gentechnik“ nachgewiesen.
Umweltjournal 41, 6-7

Jany Kl.-D. (2004): **Gentechnik veränderte Lebens- und Futtermittel** – Prinzip und Probleme der neuen EU-Verordnungen. Ernährungs-Umschau 51 (5), 190-191

Jany Kl.-D. und Leschik-Bonnet E. (2004): **Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebens- und Futtermittel** - Die neuen EU-Verordnungen Nr.1829/2003 und Nr.1830/2003. Ernährungs-Umschau 51 (8), B 33-36

Zusammenfassung der Redaktion: Mit den neuen Verordnungen in der Europäischen Union soll einerseits mehr Transparenz für Lebens- und Futtermitteln aus gentechnisch-veränderten Organismen (GVO) durch eine umfassende Kennzeichnung entlang der Warenkette und andererseits der freie Warenverkehr im europäischen Markt gewährleistet werden. Als Verordnungen gehen diese Regelwerke unmittelbar ohne Änderungsmöglichkeiten in die nationale Gesetzgebung über. Seit dem 18. April 2004 müssen sie in allen EU-Staaten in gleicher Art und Weise angewandt werden.

Exemplarisch wird hier an einem Frühstücksmenü die seit 18. April 2004 anzuwendende Kennzeichnung aufgezeigt, die greifen würde, wenn bewusst Erzeugnisse aus GVO eingesetzt würden oder der Schwellenwert bei einer Zutat über 0,9 % liegen würde. Es muss aber eindringlich daraufhin gewiesen werden, dass sich gegenwärtig kaum kennzeichnungspflichtige Produkte am Markt befinden und sich bislang für den Verbraucher hinsichtlich der Kennzeichnung noch nichts geändert hat.

gsf – **mensch + umwelt**

17. Ausgabe 2004/2005 spezial



Link:

<https://www.yumpu.com/de/document/read/7880442/pdf-datei-17-mb-helmholtz-zentrum-munchen/1>

Hier können alle Beiträge eingesehen werden.

Grüne Gentechnik

In Forschung und Anwendung

Busch R.: Die Kontroverse in der Grünen Gentechnik 11 - 16

Wenzel G.: Ein effizienter Weg zur besseren Pflanze 17 - 25

Buhk H.-J. : Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen 72 -76

Umsetzung der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG ins deutsche Recht

vdbiol und WGG wenden sich erneut an die Mitglieder des Bundestags in Bezug der geplanten Änderung des Gentechnik-Gesetzes (GenTG)

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem sich der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. V. (WGG) in oben genannter Sache bereits im letzten Jahr in einem offenen Brief an Bundestag und Bundesrat gewandt hat, möchten wir heute noch einmal einen eindringlichen Appell an alle Mitglieder des Deutschen Bundestages richten: Bitte lassen Sie es nicht zu, dass eine innovative und mit beträchtlichen Potentialen ausgestattete Technologie wie die Grüne Gentechnik quasi des Landes verwiesen wird, indem man Forschung und Entwicklung per Gesetz faktisch unmöglich macht! Sowohl aus wissenschaftlichen, als auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten wäre dies für Deutschland sicherlich eine tragische Entwicklung. Eine ganze Reihe wissenschaftlicher Organisationen hat diese Auffassung mit öffentlichen Verlautbarungen bereits unterstrichen:

- Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina im März 2004
- Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Juni 2004
- Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) im Juli 2004
- Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften im September 2004
- Eine Allianz aus DFG, MPG, Fraunhofer-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Hochschulrektorenkonferenz, Leibniz-Gemeinschaft und Wissenschaftsrat sowie der Verband deutscher Biologen (vdbiol) ebenfalls im September 2004

Wie bereits auf den ersten Brief hat der WGG wie auch auf das erneute Anschreiben keinerlei Reaktion erhalten, aber die oben genannten Institutionen erhielten von Dr. Reinhard Loske MdB, dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen und Leiter der AG Gentechnik ein ausführliches Antwortschreiben.

(Loskebrief: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Loskebrief14.10.04.pdf>)

Freilandversuche - Feldzerstörungen:

Versuchsflächen mit gv-Pflanzen werden seit 2001 in Deutschland systematisch zerstört. Offensichtlich sind bestimmte Gruppierungen nicht an Erkenntnisgewinn und zur Beantwortung von Fragen zu möglichen Umweltrisiken nicht interessiert. Für 2004 meldet das Bundeskriminalamt die Zerstörung von sechs Versuchsfeldern bzw. die Verhinderung von Freilandversuchen.

29.03.04, Bernburg: Zwei für die Aussaat von gv-Weizen vorgesehene Versuchsfelder wurden durch unbekannte Mitglieder von Greenpeace durch Ausbringen von anderem Saatgut unbrauchbar gemacht.

03./04.04, Bernburg: Zerstörung des bundesweit ersten Freisetzungsversuchs mit gv-Weizen, indem die Weizenpflanzen herausgerissen und zertreten wurden.

23.05.04, Oberboihingen: Unbekannte zerstören ein Versuchsfeld mit gv-Mais auf dem Gelände der FH Nürtingen.

22.06.04, Golm: Zerstörung eines Freisetzungsversuches mit transgenen Stärkekartoffeln des Max-Planck-Instituts für Molekulare

Pflanzenphysiologie. Sämtliche Kartoffelstauden wurden abgeschnitten.

27.06.-02.07.04, Wittingen: Zerstörungen eines Versuchsfelds mit transgenen Stärkekartoffeln, ca. 1500 Pflanzen wurden abgeschnitten

06.08.04, Rastede: Zerstörung eines Versuchs mit transgenen Stärkekartoffeln. Dabei wurden 2/3 der 200qm großen Fläche zerstört. Eine Versuchsauswertung war nicht mehr möglich.

November: Freiburg: Unbekannte stecken ein Gewächshaus der Forstwirtschaftlichen Fakultäten mit vier Molotowcocktails in Brand.

Der WGG und VBIO verteilen diese Zerstörungen wissenschaftlicher Einrichtungen und der Versuchsfelder

Forschung zu Grüner Gentechnik in Deutschland nicht mehr möglich?

Verband Deutscher Biologen und biowissenschaftlicher Fachgesellschaften e. V.

Wissenschaftler verurteilen wiederholte Zerstörung eines Forschungsvorhabens Aufforderung an die Bundesregierung

<https://idw-online.de/de/news82808>

Sorgenkind Grüne Gentechnik – Ist Forschung in Deutschland nicht mehr möglich?

Going Public „Biotechnologie 2004“

Die Zerstörung wissenschaftlicher Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgt seit Jahren in ebenso trauriger wie kostspieliger Regelmäßigkeit. Erst kürzlich wurde wieder ein staatlich gefördertes Forschungsvorhaben des Max-Planck-Instituts für Molekulare Züchtungsforschung in Golm (MPI-MP) komplett verwüstet. Der finanzielle Schaden: Rund 250.000 Euro. Wenige Wochen zuvor geschah selbiges zum wiederholten Male mit einem Freilandversuch der FH Nürtingen. Und auch die BMBF-geförderten Projekte der Universität München wurden neben zahlreichen weiteren schon mehrfach Ziel von Zerstörungen. Jedes Mal entstanden Sachschäden in deutlich fünfstelliger Höhe. Die Akteure bleiben in aller Regel unbekannt - und somit auch ungestraft. Millionen von Steuergeldern wurden auf diese Weise schon vernichtet, wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn bewusst und gewaltsam unterbunden. Die Regierung bleibt stumm: Trotz wiederholter Aufforderungen, die Zerstörungen zumindest öffentlich zu verurteilen, hat sich keine der Regierungsparteien bislang zu diesen Straftaten geäußert.

Diskussion nicht ohne fundiertes Wissen

Es ist widersinnig, wenn auf der einen Seite vehement nach der gründlicheren Erforschung einer Technologie gerufen wird, auf der anderen Seite aber die Erfüllung dieser Forderung immer wieder gewaltsam verhindert wird. Bleibt im Grunde nur festzustellen, dass die entsprechenden Akteure offensichtlich keine Argumente haben und an solchen auch nicht interessiert sind. Sie sind kriminell, sie sind feige und zeigen vor allem ihre Unfähigkeit, sich mit den tatsächlichen Sachverhalten zu befassen. Sie zwingen der Öffentlichkeit ihren Willen auf, verhindern das Zustandekommen neuer Erkenntnisse – und damit möglicherweise auch neuer Sichtweisen. Über Potentiale und Risiken der Gentechnik wird seit Jahren sehr kontrovers diskutiert. Eine solche Diskussion erfordert aber eine sachlich fundierte Basis. Entsprechend stichhaltige Argumente lassen sich allerdings nur durch zusätzliche wissenschaftliche Erkenntnisse faktisch untermauern – Erkenntnisse, die wiederum beispielsweise nur in Freilandversuchen gewonnen werden können. Ansonsten findet die Diskussion einzig auf ideolo-

Sorgenkind Grüne Gentechnik

Ist Forschung in Deutschland nicht mehr möglich?

Von Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1. Vorsitzender des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)

Die Zerstörung wissenschaftlicher Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgt seit Jahren in ebenso trauriger wie kostspieliger Regelmäßigkeit. Erst kürzlich wurde wieder ein staatlich gefördertes Forschungsvorhaben des Max-Planck-Instituts für Molekulare Züchtungsforschung in Golm (MPI-MP) komplett verwüstet. Der finanzielle Schaden: Rund 250.000 Euro. Wenige Wochen zuvor geschah selbiges zum wiederholten Male mit einem Freilandversuch der FH Nürtingen. Und auch die BMBF-geförderten Projekte der Universität München wurden neben zahlreichen weiteren schon mehrfach Ziel von Zerstörungen. Jedes Mal entstanden Sachschäden in deutlich fünfstelliger Höhe. Die Akteure bleiben in aller Regel unbekannt - und somit auch ungestraft. Millionen von Steuergeldern wurden auf diese Weise schon vernichtet, wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn bewusst und gewaltsam unterbunden. Die Regierung bleibt stumm: Trotz wiederholter Aufforderungen, die Zerstörungen zumindest öffentlich zu verurteilen, hat sich keine der Regierungsparteien bislang zu diesen Straftaten geäußert.

Diskussion nicht ohne fundiertes Wissen

Es ist widersinnig, wenn auf der einen Seite vehement nach der gründlicheren Erforschung einer Technologie gerufen wird, auf der anderen Seite aber die Erfüllung dieser Forderung immer wieder gewaltsam verhindert wird. Bleibt im Grunde nur festzustellen, dass die entsprechenden Akteure offensichtlich keine Argumente haben und an solchen auch nicht interessiert sind. Sie sind kriminell, sie sind feige und zeigen vor allem ihre Unfähigkeit, sich mit den tatsächlichen Sachverhalten zu befassen. Sie zwingen der Öffentlichkeit ihren Willen auf, verhindern das Zustandekommen neuer Erkenntnisse – und damit möglicherweise auch neuer Sichtweisen. Über Potentiale und Risiken der Gentechnik wird seit Jahren sehr kontrovers diskutiert. Eine solche Diskussion erfordert aber eine sachlich fundierte Basis. Entsprechend stichhaltige Argumente lassen sich allerdings nur durch zusätzliche wissenschaftliche Erkenntnisse faktisch untermauern – Erkenntnisse, die wiederum beispielsweise nur in Freilandversuchen gewonnen werden können. Ansonsten findet die Diskussion einzig auf ideologischem Boden statt und erfährt ihren Ausgang im politischen Willensraum.



Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Rechtliche Hindernisse

Eine dramatische Verschärfung droht der Forschungssituation zur Grünen Gentechnik nun durch die geplante Novellierung des Gentechnikgesetzes. Just im laut verkündeten "Jahr der Innovationen" soll ein Gesetz samt Verordnungen verabschiedet werden, das Forschung faktisch verhindert statt günstigere Bedingungen für selbige zu schaffen. Die unverhältnismäßig hohen gesetzlichen Auflagen, wie beispielsweise die vorgesehenen Haftungsregelungen für Vermögensschäden, machen gerade Freisetzung von wissenschaftlichen Einrichtungen im Grunde unmöglich. Bleibt zu hoffen, dass die jüngst von der EU-Kommission geäußerten Einwände, die sich unter anderem auf genau diese Punkte beziehen, behelligt werden und der Gesetzentwurf möglicherweise noch entsprechend überarbeitet wird. Als Folge der ansonsten eintretenden Situation werden Forschung und Anwendung weiter ins Ausland abwandern, und Deutschland wird neben dem Verlust von Arbeitsplätzen auch die weitere Abkoppelung von wissenschaftlichem Know-how in Sachen Grüne Gentechnik zu beklagen haben. Im internationalen Wettbewerb erfahren deutsche Forscher einen eklatanten Nachteil – nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht eine tragische Entwicklung.

92 | GoingPublic „Biotechnologie 2004“

igischem Boden statt und erfährt ihren Ausgang im politischen Willensraum.

Rechtliche Hindernisse

Eine dramatische Verschärfung droht der Forschungssituation zur Grünen Gentechnik nun durch die geplante Novellierung des Gentechnikgesetzes. Just im laut verkündeten "Jahr der Innovationen" soll ein Gesetz samt Verordnungen verabschiedet werden, das Forschung faktisch verhindert statt günstigere Bedingungen für selbige zu schaffen. Die unverhältnismäßig hohen gesetzlichen Auflagen, wie beispielsweise die vorgesehenen Haftungsregelungen für Vermögensschäden, machen gerade Freisetzung von wissenschaftlichen Einrichtungen im Grunde unmöglich. Bleibt zu hoffen, dass die jüngst von der EU-Kommission geäußerten Einwände, die sich unter anderem auf genau diese Punkte beziehen, behelligt werden und der Gesetzentwurf möglicherweise noch entsprechend überarbeitet wird. Als Folge der ansonsten

eintretenden Situation werden Forschung und Anwendung weiter ins Ausland abwandern, und Deutschland wird neben dem Verlust von Arbeitsplätzen auch die weitere Abkoppelung von wissenschaftlichem Know-how in Sachen Grüne Gentechnik zu beklagen haben. Im internationalen Wettbewerb erfahren deutsche Forscher einen eklatanten Nachteil nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht eine tragische Entwicklung.

Einschub 5:

Deutschland hat noch immer nicht die Freisetzungsrichtlinie 2001/18 (EG) in das Gentechnik-Gesetz überführt. Frist war 17.10.2002.

2003 wurde die letzte Hürde zur möglichen Aufhebung des **de-facto-Moratoriums** genommen. Alle Gründe für das Moratorium wurden beseitigt, wenn auch nicht alle Mitgliedstaaten mit den erzielten Ergebnissen zufrieden sind. Das EU-Parlament befürwortet eine Aufhebung, aber insbesondere Deutschland und Österreich stemmen sich dagegen.

Eine qualifizierte Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten und die Mehrheit in EU-Parlament votieren für eine Aufhebung des de-facto-Moratoriums.

19. Mai 2004 Ende des de-facto-Moratoriums

Zulassung von Mais Bt11 und Mais NK 603 zum Import als Lebens- und Futtermittel in die EU. Ein kommerzieller Anbau wird explizit ausgeschlossen.

Die Zulassungen erfolgten nach der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG und die Erzeugnisse unterliegen den Bestimmungen aus den Verordnungen (EG) 1829/2003 und (EG) 1830/2003 zur Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit.

Laut WTO-Ausschuss war EU-Moratorium für GVO illegal.

<https://cordis.europa.eu/article/id/25179-wto-panel-rules-eu-moratorium-on-gmos-was-illegal/de>

2005

Die Kennzeichnungsproblematik spielt auch 2005 noch eine bedeutsame Rolle bei den Nachfragen für Vorträge.

33 Vorträge und Präsentationen

14 Vorträge zur Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von GVO und daraus hergestellter Stoffe

9 Vorträge zur Sicherheit von gentechnisch veränderten Erzeugnissen

2 Interviews im Rundfunk

8 Allgemein zur Gen- und Biotechnik

Vorträge und Präsentationen (Auswahl)

Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit

Genetically Modified Organisms and Food: Labelling and Traceability – Practical Aspects

TAIX-Workshop on Traceability: March 01-02, 2005, CZ – 65783 Brno

GMO-Regulations: Food and Feed- Non EU-Member States

EHI-Meeting: "GM Traceability and Non-GM-Control"; Bruxelles, 06. April 2005

Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von Lebens- und Futtermitteln aus GVO - Probleme und praktische Aspekte

Euroforum: „AGRARpolitik 2005“; Berlin. 28.-29. Juni 2005

Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit von GVOs und daraus hergestellter Erzeugnisse – amtliche Beanstandungen vermeiden. Rückverfolgbarkeit in der Lebensmittelindustrie IIR-Deutschland; Düsseldorf, 27.-28.06.2005

Wahlfreiheit für Verbraucher: Kennzeichnung und Rückverfolgbarkeit gentechnisch veränderter Lebensmittel.

Grüne Gentechnik Seminar der Theodor Heuss Akademie; Gummersbach, 09-11.12.2005

Food Safety: A Complex Task for Science and Regulation - German Experience

Food Safety Tomorrow: Developments and Perspectives in Germany and Taiwan

Taiwanese-German-Association for Economic and Social Research; Bonn, 12.12.2005

Sicherheit von GVO und daraus hergestellter Erzeugnisse

Food Safety and GMOs - Food Safety - Risk Evaluation

ICA-NASULGC GMO-Workshop; Vienna March 17. - 19. 2005

Verwendung gentechnisch veränderter Organismen in Lebensmitteln und das Problem der Risikoabschätzung

Evangelische Kirche im Rheinland: Gentechnik auf deutschen Feldern im Diskurs; Bonn, 27.-29.05.2005

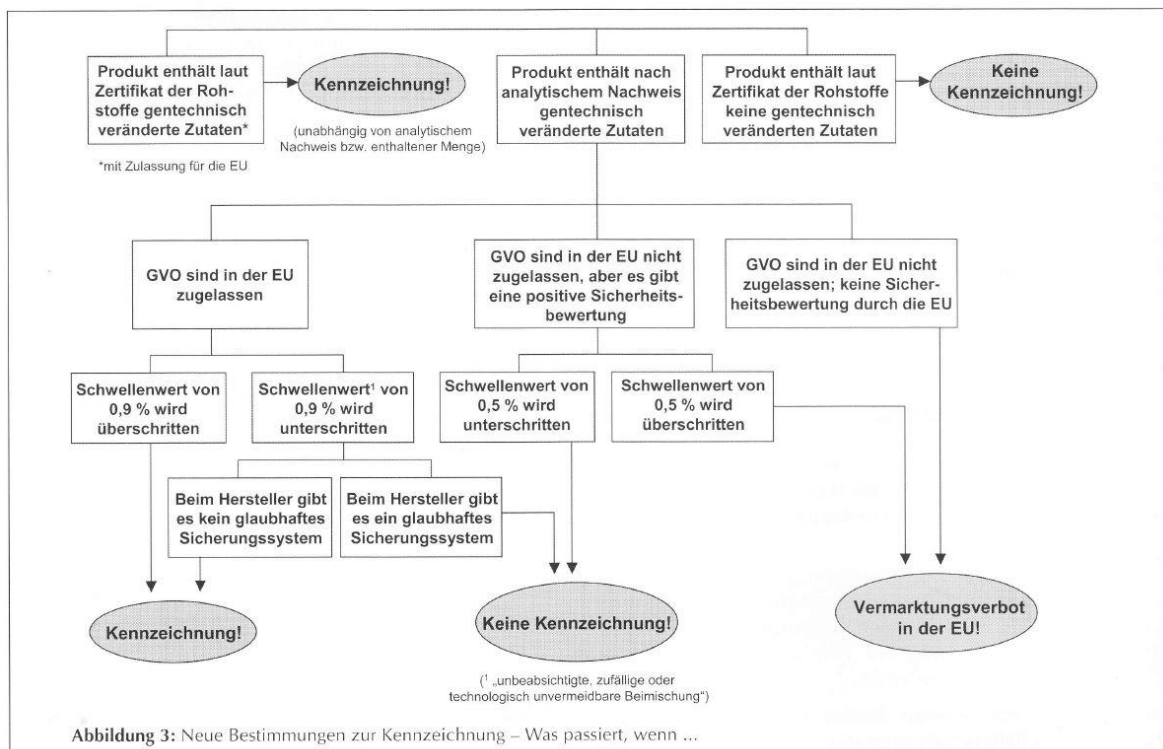
Grüne Gentechnik - Auswirkungen der Fütterung von GVO-Futtermitteln auf Rohmilch

DVG: 46. Arbeitstagung; Garmisch-Partenkirchen, 27.- 30.09.2005

Gentechnisch veränderte Lebensmittel - Gefahr oder Risiko!?

Bvks- Herbst-Seminar-Kongress; Bad Orb, 16-21.10.2005

Zusammenfassung der Kennzeichnungsregeln



Modifiziert nach S. Schuh

Allgemein zur Gen- und Biotechnik

Grüne Gentechnik –Stand des Wissens. Ein Beitrag zur rationalen Auseinandersetzung mit den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Schwäbische Bauernschule; Bad Waldsee, 09.01.2005

Gentechnik in der Ernährungswirtschaft

Fachtagung der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft: Gentechnik in der Land- und Ernährungswirtschaft; Dresden, 02.02.2005

Grüne Gentechnik im Ernährungsbereich: Perspektiven und Risiken.

CDU-Landtagsfraktion; Stuttgart, 24.02.2005

Gentechnik in der Lebensmittelproduktion.

Veranstaltung des Landes Sachsen zur Lehrerfortbildung; Dresden, 02.03.2005

Gen- und Biotechnik im Lebensmittelbereich

Fachbereichstag Lebensmittelbiotechnologie 2005: Fachhochschule Fulda, 29.04.2005

Genetically Modified Organisms and Foods in the Food Chain.

food & beverage quality summit 2005; Noordwijk aan Zee (Niederlande), 24.-26.10.2005

MST-Kamingespräch Food Chain Management *

Berlin, Hotel Adlon, 01./02.12.2005



Moderation: Prof. Dr. Andreas Schäffer

Gastreferent: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Teilnehmer:

Ute Ackermann

Prof. Dr. Elke Anklam

Alfons Botthof

Dr. Mark Bücking

Prof. Dr. Günther Fuhr

Dr. Martin Geyer

Prof. Dr. Hans Rudolf Glatt

Dr. Christian Grugel

Beate Kolkman

Dr. Klaus-Dieter Lang

Dr. Volker Lange

Prof. Dr. Thonten Müller

Dr. Björn Seidel

Prof. Dr. Dr. Hans Steinhart

Organisation: Christian Lüdemann

Dr.-Ing. Joachim Pelka

* Fraunhofer Verbund Mikroelektronik / Bundesministerium für Bildung und Forschung / VDI / VDE / IT

Interviews und Fernsehen

Viel Lärm um nichts? Gentech-Nahrung.

WDR 5 Hallo Ü-Wagen; Solingen, 08.10.2005

Was essen wir morgen? Essen und Trinken zwischen Gentechnik und Ökolandbau.

SWR 4 Studio Karlsruhe, 23.11.2005

Interview mit B. Stadler, Bern: *Lecker essen statt grün morden – Warum die Verweigerung der Gentechnik sogar Leben kostet*

Interview von André F. Lichtschlag: Magazin *Eigentümlich Frei*; Mai 2005, 34-37

Etwas abseits vom WGG-Einzugsbereich, aber im Sinne des WGG in Ägypten auf Einladung der Deutsch-Syrischen Ärztesgesellschaft e.V. und in Syrien auf Einladung der WADI-German-Syrian-University.



WADI-German-Syrian-University
2005



WADI -International University
2008

Potential of genetically modified food for health promotion.

Safety assessment of genetically modified foods. Allergenicity of foods

1th German-Egyptian Medical Congress (05th-16th, May 2005); Cairo, 06.05.2005

The new EU-regulations on genetically modified foods and feeds (Labeling and Traceability)

University of Cairo, Faculty of Pharmacology, Cairo, 07.05. 2005

Safety assessment of genetically modified foods.

1th German-Egyptian Medical Congress (05th-16th, May 2005), Alexandria; 09.05.2005

Potential and challenge of genetic engineering of plants and micro-organisms.

Genetic Engineering and Biotechnology Research Institute, Mubarak City for Scientific and Technology Applications, 10.05.2005



Syrien

Allergenes from carrots.

University of Damascus, Department for Food Sciences; Damascus, 13.05.2005

GMO and genetically modified foods: Safety aspects

University of Damascus, Agricultural Faculty; Damascus, 14.05.2005



Stellungnahmen und Kommentare

Hintergrund dieser Stellungnahme waren Pressemeldungen von Greenpeace (C. Then), dass bei Fütterung von Kühen mit gv-Futter rekombinante DNA in die Milch übergeht und Prof. Meyer seine Forschungsergebnisse zum DNA-Transfer zurückgehalten habe. (<https://presseportal.greenpeace.de/207144-gentechnik-in-der-milch-gefunden/>, <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Greenpeace-Wie-kommen-Gene-in-die-Milch.pdf>)

04. Januar 2005

Zusammenfassung

zum derzeitigen wissenschaftlichen Stand in Bezug auf Futtermittel aus gentechnisch veränderten Pflanzen und der darauf basierenden Milcherzeugung

Kein Übergang von gentechnisch veränderten Komponenten aus Tierfutter in Milch

DNA ist Bestandteil der täglichen Nahrung. Gentechnisch veränderte DNA verhält sich im Verdauungsprozess der Milchkuh genauso wie nicht gentechnisch veränderte Pflanzen-DNA. Es ist in der Wissenschaft gesichert und unstrittig, dass die Verfütterung gentechnisch veränderter Futtermittel an Kühe nicht dazu führt, dass sich die Milch dieser Kühe von der Milch solcher Kühe unterscheidet, die mit entsprechenden nicht gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden. Anders lautende Studien liegen nicht vor.

In wissenschaftlichen Fütterungsstudien, die nach international anerkanntem Standard durchgeführt wurden, konnten in der Milch keine Komponenten (weder als gentechnisch

veränderte DNA noch als resultierendes Protein) aus der gentechnischen Veränderung der Futtermittel nachgewiesen werden. Die Futtermittel hierbei waren in der EU zugelassene gentechnisch verändertes Soja bzw. gentechnisch veränderter Mais. Die heutigen Untersuchungsmethoden für genetisches Material sind in der Lage, kleine Fragmente der DNA auch in sehr geringen Mengen zuverlässig nachzuweisen.

Die Frage des Eintrags gentechnisch veränderten Materials von außen in die Rohmilch, d. h. nicht durch Verfütterung, muss außer Betracht bleiben, da dieser bei der Gewinnung der Milch zu vermeiden ist. ¹

gez.:

Prof. Dr. Ralf Einspanier

Freie Universität Berlin, Institut für Veterinär-Biochemie

Prof. Dr. Gerhard Flachowsky

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig, Institut für Tierernährung

Prof. Dr. Gerhard Jahreis

Friedrich-Schiller-Universität Jena, Biologisch-Pharmazeutische Fakultät, Institut für Ernährungswissenschaften

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel Karlsruhe, Molekularbiologisches Zentrum

Prof. Dr. Dr. Heinrich H.D. Meyer

Technische Universität München, Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, Lehrstuhl für Physiologie

¹ Der Nachweis von Spuren gentechnisch veränderter Futtermittel in Milchproben, die im Auftrag der Hessischen Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse untersucht wurden, führt nicht zu einer abweichenden Betrachtung. Es handelt sich um private, nicht unter wissenschaftlichen Bedingungen gezogene Proben. Die Untersuchungsergebnisse sind aufgrund mangelnder Qualitätssicherung bei der Probengewinnung wissenschaftlich nicht verwertbar. Der Auftraggeber wurde darüber zeitnah informiert.

Bitte beachten: Diese Stellungnahme beruht auf dem Wissensstand von 2005 und den methodischen Möglichkeiten zum Nachweis von DNA-Fragmenten.

Die offizielle Stellungnahme von **Prof. Heinrich Meyer** (Forschungszentrum für Milch und Lebensmittel in Weihenstephan / TU München) weist die Behauptungen von Greenpeace entschieden als **wissenschaftlich irrelevant und irreführend** zurück.

Kein Nachweis über die Kuh: Professor Meyer stellte klar, dass nach derzeitigem wissenschaftlichen Erkenntnisstand **keine Bestandteile oder rekombinanten DNA-Fragmente** aus gentechnisch veränderten Futtermitteln über den Verdauungstrakt des Tieres in die Milch gelangen.

Verunreinigung durch Stallstaub: Die von Greenpeace zitierten positiven Proben stammten laut Meyer sehr wahrscheinlich aus einer **nachträglichen Kontamination durch Futterstaub**

im Stall während des Melkvorgangs und nicht aus dem Inneren der Kuh.

Ergebnisse widerlegt: In einer nachfolgenden Kontrolluntersuchung (2001) mit Kühen, die unter streng abgeschirmten Bedingungen gehalten und mit Gen-Futter gefüttert wurden, konnte das Institut **keinerlei transgene DNA-Fragmente** in der Milch nachweisen.

Kommentar:

Wissenschaftlerkreis
Grüne
Gentechnik e.V.



Kommentar zu

„Rust, Resistance, Run Down Soils, and Rising Costs – Problems Facing Soybean Producers in Argentina”

Charles M. Benbrook: BioTech InfoNet Technical Paper Number 8
January 2005

Das vorliegende Gutachten über die Folgen des Soja-Anbaus in Argentinien wurde von Charles M. Benbrook (Benbrook consulting services) im Auftrag von Greenpeace verfasst. Ein direkter Bezug zur Gentechnik wird im Titel nicht hergestellt. Da der argentinischen Sojabohnenbestand sich aber zu fast 100 % aus sogenannten Roundup-Ready-Sojabohnen (= RR-Sojabohnen) zusammensetzt, befasst sich die Arbeit natürlich mit dem Soja-Anbau unter dem Aspekt der gentechnischen Veränderung. An dieser Stelle sei erwähnt, dass bereits ein Artikel im New Scientist vom 17. April 2004 „Argentina’s bitter harvest“ (1) für Aufsehen gesorgt hatte und von Seiten der Gentechnik-Kritiker auch intensiv zitiert wurde.

Der vollständige Kommentar: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/WGG_Kommentar_Benbrook2005.pdf



UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEEN
DER WISSENSCHAFTEN

Wissenschaftler fordern: Potentiale der Grünen Gentechnik im Kampf gegen den Hunger nutzen

Forschungsprojekte zielgerichtet ausweiten - Neutrale Betrachtung der Ergebnisse und Möglichkeiten

Frankfurt/Main, 14. Oktober 2005

Rund 852 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger. In den nächsten dreißig Jahren wird es zudem nötig sein, zwei Milliarden mehr Menschen zu ernähren. Alle Verantwortlichen sind aufgefordert, ohne politische und ideologische Vorbehalte zunächst sämtliche wissenschaftlichen Möglichkeiten auszuloten, die zur Verbesserung der Welternährungssituation beitragen können. Dazu gehört auch der Einsatz der Gentechnik. Eine Universallösung dieser komplexen

Problematik kann und wird es nicht geben. Wenn aber, wie durch bisherige Forschungsergebnisse bereits verdeutlicht, ein wesentlicher Beitrag im Kampf gegen Hunger und Mangelernährung geleistet werden kann, so sollte man diesen Weg doch zumindest prüfen.

Vorrangiges Ziel muss es natürlich sein, wichtige pflanzliche Merkmale der regional wesentlichen Nahrungspflanzen, wie zum Beispiel Toleranz gegenüber Bodenversalzung und Dürre, zu erforschen. Wir

bekräftigen die Auffassung der FAO, dass derlei Belange stärkeren Eingang sowohl in kommerzielle als auch staatlich geforderte Projekte haben, müssen neutrale Betrachtung der Möglichkeiten, die eine solche Technologie zur Verbesserung der Welternährungslage bieten kann. Dies bedeutet, entsprechende Forschungsprojekte zu fordern und verantwortungsvoll zu beobachten, die Forschungsergebnisse unvoreingenommen in Hinblick auf ihren Nutzen zu bewerten und nicht bereits die Keime realer Chancen in ideologischen Grundsatzdiskussionen zu ersticken.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany,
1. Vorsitzender Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.
e-mail : zentrale @wgg-ev. de

Prof. Dr. Gerhard Gottschallq
Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften
e-mail: hoenig@akademienunion-berlin. de

Prof. Dr. Heinz Saedler,
Direktor Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung
e-mail: seadler@mpiz-koeln mpg. de

Prof. Dr. Andreas Schier,
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Fakultät II, FG-Phytomedizin
e-mail: schier@ftr-nuertingen.de

Prof. Dr. Ulrich Wobus,
Geschäftsführender Direktor des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben
e-mail: muehlen@ipk-gatersleben.de

Transgene Erbsen mit dem α -Amylase-Inhibitor aus Bohnen

Die Publikation von Prescott et al. (2005) über ihre Untersuchungen zur Sicherheit von transgenen Erbsen, die den α -Amylase-1-Inhibitor exprimieren, war für Gentechnik-Kritiker ein weiterer Beweis für die Gefährlichkeit und Unsicherheit gentechnischer Veränderungen bei Pflanzen.

Prescott V.E., Campbell P.M., Moore A., Mattes J, et al. (2005): **Transgenic Expression of Bean α -Amylase Inhibitor in Peas - Results in Altered Structure and Immunogenicity**
J. Agric. Food Chem. 2005, 53, 9023-9030 | <http://www.ask-force.org/web/Allergy/Prescott-transgenic-Expression-Bean-Australia-2005.pdf>

Der Spiegel: Gen-Erbsen machten Mäuse krank

Nach zehn Jahren haben australische Forscher ihre Versuche mit gentechnisch veränderten Erbsen abgebrochen: Die manipulierten Hülsenfrüchte riefen Lungenkrankheiten bei den Versuchs-Mäusen hervor.
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/versuch-abgebrochen-gen-erbsen-machten-maeuse-krank-a-385607.html>

Bethge P. Erbse mit Eigenleben

Fütterungsversuche mit Mäusen, die Gentechnik-Pflanzen fressen, schrecken Forscher auf. Sind Pflanzen aus dem Genlabor unberechenbarer als gedacht? Der Spiegel 50/2005, 158
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/erbse-mit-eigenleben-a-aa3037e0-0002-0001-0000-000043960849>
(mit Zitat von Jany)



Der Abbruch einer australischen Studie zur Sicherheitsbewertung gentechnisch veränderter Erbsen belegt die Zuverlässigkeit des Systems

Erbsen spielen in der australischen Landwirtschaft als Zwischenfrucht eine wichtige Rolle. Sie stehen nicht nur für einen Umsatz von 100 Millionen Dollar im Jahr, sie führen obendrein über die Symbiose mit Wurzelbakterien dem Boden Stickstoff zu und vermindern Wurzelkrankheiten in Nachbarkulturen. Erbsen sind jedoch anfällig für den Gemeinen Erbsenkäfer (*Bruchus pisorum*), der seine Eier in der Schote ablegt. Nach dem Schlüpfen fressen sich die Larven durch die Schoten bis in die Samen. Beim Verlassen der Erbse hinterlassen die ausgewachsenen Tiere ein großes Loch. So kann der Schädling Ertragseinbußen von bis zu 30 Prozent verursachen. Jedes Anzeichen von Käferfraß führt zu einer Qualitätseinbuße mit entsprechender Wertminderung. Außerdem reduziert der Käferfraß die Keimfähigkeit der Saat für das folgende Anbaujahr.

In Kürze: Der Sachverhalt

Die Organisation für wissenschaftliche und industrielle Forschung hat unter Verwendung eines Bohnengens gentechnisch veränderte Erbsen entwickelt. Im Gegensatz zu Erbsen werden Bohnen von Erbsenkäfern nicht befallen.

Bevor überhaupt erst ein Antrag auf Zulassung der gentechnisch veränderten Erbse gestellt werden sollte, wurde ihre Unbedenklichkeit in Tierversuchen getestet. Mäuse wurden zum einen mit den gentechnisch veränderten Erbsen gefüttert, zum anderen brachte man Erbsenmehl-Aerosole direkt in deren Lungen ein.

Wissenschaftliche Ansprechpartner des WGG z-um Thema:

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel/ Karlsruhe

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen

LG Molekulargenetik, Universität Hannover

In den Fütterungsversuchen entwickelten die Mäuse Antikörper nur gegen die gentechnisch veränderten Erbsen sowie eine erhöhte Menge an spezifischen Botenstoffen, die Auswirkungen auf das Immunsystem haben. Zusätzlich traten überdurchschnittlich viele Entzündungen in den Lungen der Tiere auf.

Zur Erklärung - Die Details:

1. Der alpha-Amylase Inhibitor aus Bohnen
2. Der Transfer des Inhibitors in Erbsen
3. Risikobewertung
4. Untersuchung der Immunreaktion
5. Wie ist die Reaktion des Inhibitors zu erklären?
6. Schlussfolgerung

Angeichts der Untersuchungsergebnisse zur Sicherheitsbewertung für die gesundheitliche Unbedenklichkeit hat sich CSIRO entschieden, das Projekt nach 10-jähriger Forschungsarbeit einzustellen. Die vielversprechende Methode soll aber in anderen Pflanzen weiter untersucht werden.

Trotz der für die Forscher enttäuschenden Tatsache, dass aufwendige Forschungsarbeiten zunächst vergeblich waren, birgt der Projektabbruch doch in erster Linie eine positive Botschaft: Das Kontrollsystem funktioniert. Bereits in der Forschungsphase werden die Pflanzen auf mögliche Risiken untersucht, sachlich bewertet und Schlussfolgerungen - dafür steht einmal mehr der hier dargestellte Fall - konsequent gezogen.

Der gesamte Text: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/factsheet-studie-erbsen.pdf>

Brief von Prof.Dr. Glössl an Abt Hanke in der Sache „Gentechnik und transgene Erbsen“:

An
Herrn Abt Gregor M. Hanke OSB
Benediktinerabtei Plankstetten
-- persönlich --

Sehr geehrter Herr Abt,

Durch einen Kommentar in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 1.11.06 (auf den der "Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik" hingewiesen hat) wurde ich auf den Artikel "Pfuscht dem Herrgott nicht ins Handwerk" in Ihrer Zeitung "Einblicke" aufmerksam. Als Wissenschaftler und praktizierender katholischer Christ bin ich über einige der Aussagen in diesem Artikel aus zumindest zwei Gründen erschüttert.

Wäre es nicht wünschenswert, dass sich gerade auch offizielle Vertreter der Kirchen wie Sie mit der grünen Gentechnik genauso ernsthaft und seriös auseinandersetzen wie Sie es von anderen Themen gewohnt sind?

Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich weiss, dass dieses Desiderat von nicht wenigen in den christlichen Kirchen bereits erfüllt wird, aber vielleicht doch noch zu wenig nach außen hin sichtbar? Nach meinem bescheidenen Dafürhalten als Naturwissenschaftler und als einfacher Christ liefert die christliche Theologie kein gutes Argument zur pauschalen Ablehnung der grünen Gentechnik. Oder können Sie mir eines nennen, welches einer Überprüfung durch Theologen standhält?

Mit freundlichen Grüßen
Josef Glössl

Univ.-Prof. Dr. Josef Glössl
Institut für Angewandte Genetik und Zellbiologie Universität für Bodenkultur Wien
Muthgasse 18, A-1190 Wien josef.glossl@boku.ac.at, <http://www.dapp.boku.ac.at/iagz.html>

Der Brief: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Prof.Gloessl-an-Abt-Hanke01.pdf>

Eine Antwort hat Herr Prof. Glössl nie erhalten!

Freisetzungsrichtlinie und das deutsche Gentechnikrecht

Die Überführung der Freisetzungsrichtlinie ins deutsche Gentechnikrecht konnte noch immer nicht abgeschlossen werden. Es bestehen große Differenzen in der Ausgestaltung des Gesetzes bei den Regierungsparteien. Das federführende Landwirtschaftsministerium (Ministerin Künast, Bündnis 90 / Die Grünen) möchte mit dem Gesetz Forschungen und Anwendungen der Gentechnik in Deutschland stark erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen, während das Forschungsministerium (Ministerin Buhlman, SPD) Forschungen und Anwendungen fördern und ermöglichen möchte.

Hintergrundgespräch: "ENTWURF EINES ZWEITEN GESETZES ZUR NEUORDNUNG DES GENTECHNIKRECHTS"

Deutsche Parlamentarische Gesellschaft; Berlin, 20. April 2005

Teilnehmer:

Ute Berg, MdB SPD
Elvira Drobinski-Weiß, MdB SPD
Dr. Carola Reimann, MdB SPD
René Röspel, MdB SPD
Dr. Ernst Dieter Rossmann, MdB SPD
Jörg Tauss, MdB SPD
Waltraud Wolff, MdB SPD

Wolf-Dieter Glatzel, Deutscher Bundestag, Büro
Michael Müller
Ira Kiesche, Deutscher Bundestag, Mitarbeiterin
Frau Drobinski-Weiß
Sonja Kreitmaier, Deutscher Bundestag, Referentin der AG Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
Alexander Linden, Praktikant von Frau Dr. Mühlbrett-Jung
Dr. Petra Mühlbrett-Jung, Referentin der SPD-AG Bildung und Forschung

Werner Richter, Mitarbeiter der SPD-Fraktion
Heiner Staschen, Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Jörg Hacker, Vizepräsident der DFG, Universität Würzburg, Institut für Molekulare Infektionsbiologie (Diskussionsleiter)
Prof. Dr. Bärbel Friedrich, Präsidiumsmitglied der Leopoldina, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Kommission für Grüne Gentechnik der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Molekularbiologisches Zentrum

Myriam Hönig, Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Büro Berlin
Dr. Marion Müller, DFG, Büro Berlin

Ergebnisnotiz: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Hintergrundgesprach-Gruene-Gentechnik-2005-04-20.pdf>

UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEEN DER WISSENSCHAFTEN - KOMMISSION GRÜNE GENTECHNIK

Memorandum

Gibt es Risiken für den Verbraucher beim Verzehr von Nahrungsprodukten aus gentechnisch veränderten Pflanzen?

Zusammenfassung:

Dieser Bericht untersucht auf der Grundlage vorhandener wissenschaftlicher Literatur die potenzielle Gefährdung der Verbraucher beim Verzehr von Produkten gentechnisch veränderter Pflanzen (GVO) im Hinblick auf Giftigkeit, Krebserregung und Auslösung von Allergien sowie den Auswirkungen des Verzehrs der Fremd-DNA, darunter auch der DNA von Antibiotika-

Resistenzgenen. Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass beim Verzehr von Lebensmitteln aus in der EU zugelassenen GVO ein erhöhtes Gesundheitsrisiko gegenüber dem Verzehr von Produkten aus konventionellem Anbau nicht besteht, dass im Gegenteil in einzelnen Fällen Lebensmittel aus GVO den konventionellen Lebensmitteln in Bezug auf die Gesundheit sogar überlegen sind.

Memorandum: <https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Union-Memo.pdf>

„Spitzenforschung darf bei uns keine Jobs schaffen“

Leibniz-Preisträger Christian Jung über das Gentechnikgesetz

Wegen des deutschen Gentechnikgesetzes erwägt der Kieler Agrarwissenschaftler Christian Jung, ins Ausland abzuwandern. Im Gespräch mit Bernhard Walker beklagt Jung ein faktisches Verbot des Anbaus von Genpflanzen.

Herzlichen Glückwunsch.

Danke, aber wozu?

Sie haben das Gen bestimmt, das Zuckerrüben gegen Fadenwürmer resistent macht. Und dafür haben Sie den mit 1,5 Millionen Euro dotierten Leibniz-Preis bekommen.

Das stimmt. Aber ich würde mich mehr darüber freuen, wenn ich nicht das Ende der angewandten Genforschung in Deutschland befürchten müsste.

Warum sollte diese Forschung in der Bundesrepublik vor dem Aus stehen?

Weil die Bundesregierung ein Gentechnikgesetz erlassen hat, das die Forschung im Freiland faktisch unmöglich macht. Und Pflanzenzucht und Pflanzenbau finden eben nicht nur im Labor oder im Gewächshaus, sondern auch auf dem Acker statt.

Den Freilandanbau verbietet Rot-Grün doch überhaupt nicht.

Nein, so plump ist die Agrarministerin Renate Künast nicht vorgegangen. Sie hat aber eine völlig maßlose Haftungsregelung geschaffen, die faktisch jedes gentechnische

Experiment und jeden Anbau mit gentechnisch veränderten Sorten unmöglich macht. Deshalb ist die Zahl der Freilandversuche schon drastisch zurückgegangen.

Frau Künast setzt den Willen der Mehrheit der Bevölkerung um.

Das bestreite ich ganz entschieden. Es ist doch so, dass die Bürger gar nicht über die Chancen der Gentechnik informiert sind, weil die Diskussion von einigen lautstarken gentechnikfeindlichen Gruppen dominiert wird. Frau Künast redet immer von gesundheitlichen Gefahren, obwohl völlig zweifelsfrei fest steht, dass diese nicht bestehen. Was aber sehr wohl zutrifft, ist zum Beispiel Folgendes: In Indien sterben Jahr für Jahr tausende von Bauern, weil sie im Baumwollanbau mit giftigen Insektenschutzmitteln hantieren. Was spricht also dagegen, eine Baumwolle zu entwickeln, die gegen Insektenbefall resistent ist, womit Schutzmittel in geringerem Maße oder gar nicht mehr nötig sind? Das geht nur mit gentechnischer Forschung. Diese ist keine Frankenstein-Veranstaltung.

Welche Chancen hat die Gentechnik?

Gentechnik ist eine moderne Methode, um die klassischen Zuchtziele – also höhere Erträge, weniger Einsatz von Pflanzen- oder Insektenschutzmitteln und Wachstum unter widrigen Naturgegebenheiten wie geringe Bodenqualität oder unzureichende Wasserversorgung – zu erreichen. Für mich als Wissenschaftler ist es auch großartig zu sehen, dass wir damit bessere Phänotypen erreichen können, das heißt Ergebnisse, die durch klassische Zuchtverfahren niemals möglich wären. Das gilt nicht nur für die erwähnte Baumwolle, sondern zum Beispiel auch für die Soja, die durch gentechnische Veränderung gegen Unkrautvernichtungsmittel resistent wird.

Werden Sie in Deutschland bleiben?

Viele Wissenschaftler machen sich auf den Weg in die USA. Ich mache mir dazu auch meine Gedanken. In jedem Fall sind wir Zeugen eines Trauerspiels: Es gibt in Deutschland eine Spitzenforschung, die aber hier nicht angewandt werden darf und somit hier weder Wertschöpfung noch Jobs schaffen kann. Der rasche Transfer von neuem Wissen in konkrete Anwendungen, den die Politiker sonst pausenlos fordern, findet also gerade nicht statt. Noch arbeiten in meinem Institut Forscher aus aller Herren Länder. Das wird sich aber angesichts der deutschen Gen-Gesetzgebung rasch ändern. Und dann verlieren wir früher oder später wieder einen wissenschaftlich-technischen Vorsprung, den wir heute noch haben.



Der Leibniz-Preisträger 2005: der Kieler Agrarwissenschaftler Christian Jung Foto Uni Kiel



Schwerpunkt – Grüne Gentechnik Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Jany Kl.-D.: Chancen für Innovationen
wahren (Editorial)

Schmitz F.: Keine Zukunft ohne Pflanzen-
züchtung!

Girna M.: Der Markt entscheidet über Top
oder Flop

Ober S.: Agrogentechnik und Naturschutz
mit Zielkonflikten

Engelbrecht E.: Sicherheit für Mensch und
Natur an erster Stelle

Moldenhauer H., Krczal G.: Kontroverse
Koexistenz in Zukunft unmöglich?

Matzk A.: Akzeptieren der Argumente auf
allen Seiten

([https://www.openagrar.de/receive/im-
port_mods_00002686](https://www.openagrar.de/receive/import_mods_00002686))



Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
Bundesforschungsanstalt
für Ernährung und Lebensmittel,
Karlruhe

EDITORIAL

Chancen für Innovationen wahren!

wie Deutschland eine fundamentale Bedrohung darstellt." (Büchel, K.H., 1995)

Der Begriff „Grüne Gentechnik“ wurde ursprünglich für alle Anwendungen der Gentechnik im Lebensmittelbereich, sei es bei der Pflanzenzüchtung oder der Optimierung von Mikroorganismen für Fermentationsprozesse, geprägt und grenzte sie von den medizinisch-diagnostischen Anwendungen, der „Roten Gentechnik“, ab. Heute bezieht sich die Beschreibung „Grüne Gentechnik“ fast ausschließlich auf gentechnische Veränderungen von Pflanzen und Ekt wie vor zu kontroversen und vielfach emotionalen Diskussionen. Während die einen die Gentechnik als eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts begreifen, erscheint sie den anderen als eine Bedrohung ihrer Ernährungsgewohnheiten und als Verlust der Natürlichkeit ihrer Umwelt. Es sei aber in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass es bis Ende der neunziger Jahre die „Rote Gentechnik“ war, die mit viel größerer Vehemenz bekämpft und abgelehnt wurde, wie dies heute bei der „Grünen Gentechnik“ der Fall ist. Die Folgen sind heute noch spürbar! Viele Wissenschaftler und Unternehmen verlassen Deutschland. Mit Förderprogrammen versucht man sie jetzt zurückzuholen.

Gentechnologie und Molekularbiologie beeinflussen Entwicklungen in den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt, Ernährung und Medizin nachhaltig. Die Gentechnik stellt eine Querschnittstechnologie dar. So erlaubt sie für klassische Züchtungsverfahren bei Tieren und Pflanzen sowie für Stammoptimierungen bei Mikroorganismen neue, ausdehnende und gezielte Möglichkeiten zur Nutzung des gesamten genetischen Potentials der belebten Umwelt. Sie ist konventionellen Züchtungsverfahren, sei es bei Pflanzen oder Mikroorganismen, in puncto Effizienz und Kontrollierbarkeit weit überlegen.

In der Pflanzenzüchtung hat keine Anwendung in so kurzer Zeit so weitreichende Erkenntnisse erbracht sowie eine so rasante Verbreitung gefunden wie die Gentechnik. Die Verwendung von transgenen Saatgut ist in wenigen Jahren weltweit sprunghaft angelaufen und bereits 2004 wurden auf mehr als 80 Mio. ha gentechnisch veränderte Pflanzen kommerziell angebaut. Gentechnische Veränderungen betreffen bislang vor allem die Herstellung herbizidtoleranter Sorten zur Ver-

ringung der Ernteverluste durch Unkrautkonkurrenz und die Herstellung insektenresistenter Sorten zur Vermeidung von Fäulnisverlusten. Bei neueren Entwicklungen geht es um den Schutz vor Virus- und Pilzinfektionen, die Erhöhung von Trocken- und Salztoleranz, die Bildung nährlicher, starker Pflanzen zur Herstellung ertragreicher Hybride sowie die Verbesserung der Nahrungsmittelqualität und der Gewinnung von gesundheitsfördernden oder -erhaltenden Lebensmitteln.

Wenn auch zehn Jahre Nutzung der Gentechnik bei Pflanzen und ihrer Freisetzung noch eine relativ kurze Zeitspanne umfassen, so liegen sich in der weltweiten Praxis und Überwachung bislang keinerlei negative Auswirkungen transgener Pflanzen auf die Umwelt oder von daraus gewonnenen Lebens- oder Futtermitteln auf Menschen oder Tiere feststellen bzw. nachweisen. Unbestritten ist, dass die Grüne Gentechnik, genau wie jede andere Technik, nicht fehler- und damit risikofrei sein kann. Bei keiner anderen Technik im Ernährungs- und Pflanzenbereich gibt es aber so viele Sicherheitsauflagen und -analysen sowie Risikobewertungen wie bei der Grünen Gentechnik. Diese Instrumente dienen der weitgehenden Reduzierung möglicherweise vorhandener gentechnik-spezifischer Gefahren.

Gegenwärtig sehr die breite Öffentlichkeit kann einen unmittelbaren Nutzen der Gentechnik im Agrar- und Lebensmittelbereich. Deshalb wird die Gentechnik häufig nur in Verbindung mit Verfahrensoptimierung, Rationalisierung und Gewinnsteigerung gesehen. Zweifellos sind diese Punkte Treibkräfte für ihren Einsatz, jedoch sollten auch Produktverbesserungen, Kostenreduzierung und Wettbewerbsfähigkeit in einem immer enger werdenden und wettbewerbsintensiven Angebotsmarkt die entsprechende Beachtung finden.

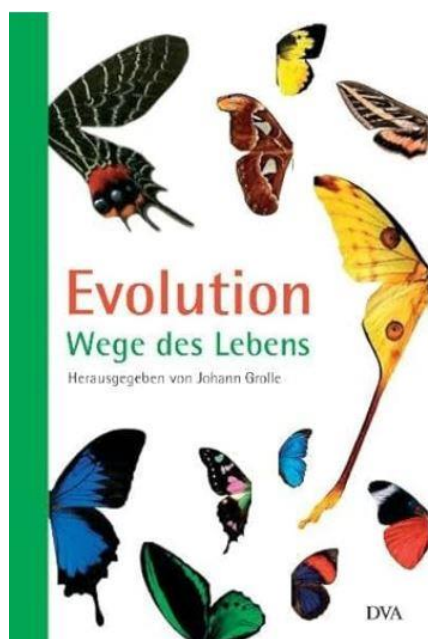
Die weltweiten Erfahrungen in Forschung und landwirtschaftlicher Praxis sollten uns in Deutschland und in der Europäischen Union ermutigen, das Innovationspotential der Grünen Gentechnik zu nutzen und Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung in praktische Anwendungen zu überführen. Dies setzt allerdings ein Klima voraus, das sachlich fundierte Aufklärung und Diskussion ermöglicht, positionierte Forschung zulässt und mutwillige Zensur ausschließt.

4/2005

3

[https://www.wggev.de/wp-content/uplo-
ads/VDL-Editorial-2005.pdf](https://www.wggev.de/wp-content/uploads/VDL-Editorial-2005.pdf)

Evolution Wege des Lebens Ausstellung des Hygiene Museums Dresden, 24.09.2005-23.07.2006



Klaus-Dieter Jany: Wann gibt es endlich
blaue Baumwolle direkt vom Strauch?
S. 166 - 174

ISBN10:421059047 ISBN13:9783421059048
Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, 2005

Jany K.-D. und Schuh S. (2005): Die neuen EU-Verordnungen Nr. 1829/2003 und Nr. 1830/2003 zu genetisch veränderten Lebens- und Futtermitteln: die Kennzeichnung. J. Ernährungsmedizin 7 (2), 6-12 | <https://www.kup.at/kup/pdf/5380.pdf>

Jany, K.-D.: 154. Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates über genetisch veränderte Lebensmittel und Futtermittel. In: Zipfel, W.; Rathke, K.-D.: Lebensmittelrecht. Kommentar. 121. Ergänzungslieferung - Stand: 03 / 2005. Verlag C. H. Beck, München; 2. 2005, C154, 1-56

Jany, K.-D.: 155. Verordnung (EG) Nr. 1830/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung von genetisch veränderten Organismen und über die Rückverfolgbarkeit von aus genetisch veränderten Organismen hergestellten Lebensmitteln und Futtermitteln sowie zur Änderung der Richtlinie 2001/18/EG. In: Zipfel, W.; Rathke, K.-D.: Lebensmittelrecht. Kommentar. 121. Ergänzungslieferung - Stand: 03 / 2005. Verlag C. H. Beck, München; 2. 2005, C154, 1-18

Einschub 6:

Deutschland hat weite Teile der Freisetzungsrichtlinie 2001/18 (EG) in das Gentechnik-Gesetz überführt. Am 03.02.2005 wird das Gesetz zur Neuordnung des Gentechnikrechts im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und tritt 04.02.2005 in Kraft.

(https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav#/switch/tocPane?_ts=1782910435864)

Neu wird in § 1, Nr. 2 die Gewährleistung der Koexistenz unterschiedlicher Landwirtschaftsformen aufgenommen:

Das öffentlich zugängliche Standortregister wird eingeführt. Öffentlich zugänglich sind Angaben über den GVO und die flurstückgenaue Angabe des Freisetzungsortes, ohne Unterscheidung ob der zugelassene GVO für kommerzielle oder für Forschungszwecke freigesetzt wird.

Kriterien für die gute fachliche Praxis wurden erstellt, die beim Umgang und Inverkehrbringen von GVO eingehalten werden müssen.

Die EU-Kommission bemängelt das Gesetz: „Ohne grundlegende Änderungen verletze das deutsche Gesetz eine Reihe von EU-Bestimmungen und allgemeine Grundsätze des EG-Vertrages. Es bestehe die Gefahr, dass das deutsche Gesetz de facto zu einem vollständigen Verbot von grüner Gentechnik führe“

Die Bundesregierung bzw. das Landwirtschaftsministerium lehnt aber Änderungen ab. Die EU-Kommission erwägt, ein Vertragsverletzungsverfahren (Bußgeldverfahren) einzuleiten.

Die Regierungsparteien (SPD, Bündnis 90/Die Grünen) bringen nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuordnung des Gentechnikrechts ihren Entwurf eines „Zweiten Gesetzes zur Neuordnung des Gentechnikrechts“ in die parlamentarische Beratung ein.

Neuzulassungen Mais MON 863, Mais 1507, Raps GT73

Dezember: Der insektenresistente Mais MON 810 erhält die nationale Sortenzulassung und kann damit ab 2006 regulär in Deutschland vermarktet und für kommerzielle Zwecke angebaut werden.